Hendrik Wüst, NRW-MdL, zur Wahl am 13. Mai ... S. 3

Mittelstands Magazin

www.mitmagazin.com
G 1480
5
2012

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

WIRTSCHAFT

Historische Blase: Tulpenmanie im 17. Jh.

POLITIK

Zwei wichtige Wahlen: S-H und NRW

SERVICE

Zwei Super-Autos: AUDI A7 + LANCIA Thema

Ich bin
ORGAN
PATIN
ORGANPATIN bin ich aus Überzeugung. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Aus Verantwortung gegenüber Anderen und letztendlich auch für mich selbst. Denn wer weiß, vielleicht bin ich ja auch eines Tages auf ein Spenderorgan angewiesen.
www.organpaten.de
BZgA
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Organspende
schenkt Leben.

Richtungsentscheidung für NRW:
VERANTWORTUNG ODER VERSCHULDUNG

Das rot-grüne Minderheitsexperiment in Nordrhein-Westfalen ist nach nur 19 Monaten gescheitert. Nachdem die christlich-liberale Politik der Jahre 2005 bis 2010 mit den Linken rückabgewickelt war, fehlte Rot-Grün eine Mehrheit für einen eigenen politischen Ansatz.

Hendrik Wüst (36), CDU-MdL im Düsseldorfer Landtag, von Beruf Rechtsanwalt, Mitglied des CDU-Bundesvorstandes und Spitzenkandidat der MIT für die Wahl am 13. Mai

Obwohl Rot und Grün mit der sog. vorsorgenden Verschuldung auf einen massiven Ausbau der Landesausgaben und der Neuverschuldung setzten, versagte die Linke die Gefolgschaft. Die zur Hilfe bereite FDP verzockte sich in Geschäftsordnungsfragen. Damit findet die seit Mai 2010 betriebene unverantwortliche Schuldenpolitik ein Ende. Erstmals untersagte ein Verfassungsgerichtshof per einstweiliger Anordnung, weitere Kredite für den Vollzug des Haushalts aufzunehmen. Einen deutlicheren Tadel musste noch keine Regierung in Deutschland jemals hinnehmen.

Einer solchen Schuldenpolitik setzt die CDU eine klare Alternative entgegen: Die Einhaltung der Schuldenbremse ab 2020. Dazu dürfen die deutlich steigenden Steuermehreinnahmen nicht in neue Spielwiesen, sondern müssen in den Abbau der Verschuldung gesteckt werden und die innere Verwaltung des Landes muss einer strikten Aufgaben- und Strukturkritik unterzogen werden. So konnte die CDU-geführte Landesregierung im Jahr 2008 erstmals nach Jahrzehnten wieder mehr einnehmen, als ausgegeben wurde. Wir haben bewiesen, dass wir solide Finanzen können.

Rot-Grün hingegen will neue und höhere Steuern. Gerade die Grünen tun sich jüngst darin hervor, eine Anhebung des Spitzensteuersatzes und die Wiedereinführung der Vermögensteuer zu fordern. Wie einfallslos! Was Rot-Grün im Land steuerlich tun konnte, hat man längst erledigt: Grunderwerbsteuer auf Rekordhoch, Bettensteuer, Wassercent, Kieseuro und vor allem: eine flächendeckende Erhöhung der Gewerbesteuer über das Gemeindefinanzierungsgesetz. Rot-grün kommt die Wirtschaft teuer.

***Genau hier ist die Grundsatzfrage:** Verantwortung oder Verschuldung?*

Auch die Wirtschaftspolitik schreit nach einem Umsteuern: Das rot-grüne Tariftreue- und Vergabegesetz wird von Kommunen und Handwerk abgelehnt. Die Beschaffung wird jährlich um mindestens 400 Millionen Euro verteuert und am Ende ist es durch vergabefremde Kriterien nicht rechtssicher einzuhalten. Gerade kleine Firmen ohne Rechtsabteilung werden so faktisch von öffentlichen Aufträgen ausgeschlossen. Es ist absurd, dass ein Dachdecker einen Frauenförderplan aufstellen muss, um für 20.000 Euro das Dach der Dorfschule sanieren zu dürfen.

Die Krone der Industriefeindlichkeit setzt sich Rot-Grün mit der Blockade des klimafreundlichsten Kohlekraftwerks der Welt in Datteln auf. 800 Mio. wurden bereits verbaut. Die Regierung Rüttgers hatte die Voraussetzungen für einen rechtssicheren Weiterbau geschaffen. Doch Rot-Grün lies den Weiterbau sehenden Auges vor Gericht scheitern.

Wir stehen zum Industrieland Nordrhein-Westfalen: Wir wollen die landesplanerischen Voraussetzungen für den Weiterbau in Datteln, den Netzausbau, neue Speichertechnologien und den Ausbau der Erneuerbaren schaffen. Wir werden die rot-grünen Pläne für ein Klimaschutzgesetz stoppen. Wir bekennen uns zur Braunkohle als einzigem heimischen fossilen Energieträger. Wir bekennen uns klar zum Kraftwerkserneuerungsprogramm und damit zum Klimaschutz. Wir heben das Straßenbauverbot auf und investieren wieder in die Infrastruktur.

Gerade Nordrhein-Westfalen muss auf Innovationen setzen und unsere Wirtschaftskraft wieder steigern! Die EU-Förderung muss sich nach den besten Ideen richten. Rot-grün will das Geld nach Bedürftigkeit verteilen. Aber Innovationspolitik ist keine Sozialpolitik. Nur mit den besten Ideen kann sich Nordrhein-Westfalen wieder neue Wachstumschancen erarbeiten.

Die Seite-4-Karikatur

Aktion "Stummschaltung der Abgeordneten" vorerst beendet
Ziel erreicht: Wähleranteil der PIRATEN weiter gesteigert

Weisheiten

Ärzte haben es am besten von allen Berufsgruppen: Ihre Erfolge laufen herum und ihre Misserfolge werden begraben. *Jacques Tati, franz. Schauspieler*

Ich fliege irgendwo in den Süden – vielleicht nach Kanada oder so.
Mehmet Scholl, Fußballspieler, neuerdings mit Trainer-Lizenz

Fußball ist immer ding, dang, dong.
Giovanni Trapattoni, ital. Fußballtrainer („habe fertig")

Jeder ist so ehrlich, wie er es sich leisten kann
Bernie Ecclestone, Formel-1-Manager

Erfahrung heißt gar nichts. Man kann seine Sache auch 35 Jahre schlecht machen.
Kurt Tucholsky, dt. Schriftsteller

Wenn ein Unternehmen auf Dauer bestehen und fortschrittlich bleiben will, gibt es nichts Schlimmeres, als keine Wettbewerber zu haben. *Robert Bosch, Industrieller*

Bosheiten

Erfolg, das ist eine unberechenbare Mischung aus Talent, Glück und Arbeit. Und oft auch ein Missverständnis.
Carl Zuckmayer, Dramatiker

Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist. *Allg. Erklärung der Menschenrechte, Art. 29,1*

Ernährt Euch von **Diäten**! Politiker können nicht irren.
Graffito

Aus: Springer-Kalender 2012

Manfred Degen ist vielen bekannt als der Sylter Insel-Kabarettist, tritt aber auch bundesweit auf und ist auf Firmenevents oder Incentive-Veranstaltungen ein gern gesehener und viel gebuchter Unterhaltungskünstler

Info: www.Manfred-Degen.de

Golfkrieg

Aktionäre wollen mehr Dividende, Manager höhere Boni. Mehr Schiffsverkehr(!) fordert Grönemeyer. Alle wollen immer mehr. Die Gesellschaft leidet unter ihrer Gefräßigkeit. Damit meine ich jetzt mal nicht die Kids, die sich täglich durch bunte Speisekarten von Hackfleischbratereien futtern oder Couch Potatoes, die vor dem mehrere Quadratmeter großen TV-Brett an der Wand Erdnussflips, Mini-Salamis und Chilichips in sich hineinstopfen und das dann alles mit Bier aus Plastikflaschen hinunterspülen.

Die meine ich jetzt mal nicht.

Ich rede über eine Personengruppe, die genau am anderen Ende der Einkommensskala rangiert: Golfspieler. Ich weigere mich ja weiterhin, inmitten eines Geschwaders von Geldsäcken über grüne Wiesen zu streifen, dabei finstere Geschäfte zu verabreden und nebenbei einzuputten. Noch vermag ich meine Zeit mit Sinnvollerem zu füllen, und das ist keineswegs nur Sex.

Immer mehr schicken die Golfer sich an, als Landfresser über Umwelt und Gesellschaft hereinzubrechen. Bei uns auf Sylt waren sie anfangs willkommen gewesen. Erschienen ihre Plätze doch wie Naturwälle wider die ebenfalls äußerst gefräßigen Hausbauer und Immobilienkraken. Wo erstmal ein Golfplatz hingeschlappt wurde, da passte kein reetgedecktes Vermiet- oder Verkaufsobjekt mehr hin.

Mittlerweile haben wir auf unserem anmutigen, aber doch recht schmalen Eiland vier großflächige Golfplätze. Ich meine, das müsste für uns Sylter nebst den paar Touristen, die sich hierher verirren, langsam mal genügen. Der Golfclub Sylt sieht das aber anders. Er möchte sich ausweiten. Auf seinem Areal zwischen Kampen und Wenningstedt sei es mittlerweile gefährlich geworden zu spielen, weil es zu viele täten. Die Wahrscheinlichkeit, einen Golfball in voller Fahrt aufs Jochbein zu bekommen, ist bedrohlich gestiegen. Aber das hängt natürlich hauptsächlich damit zusammen, dass viele dieser Hobbysportler stümperhaft abschlagen, ihre Hartplastikkugeln als Querschläger durch die Luft sausen und statt aufs Grün auf die Schädeldecke eines anderen plumpsen. (Vorteil wäre allerdings, dass dadurch Gehirnareale aktiviert werden würden, die Jahrzehnte im Standby-Modus schlummerten).

Deshalb möchten die Golfer zusätzliche Sylter Landmengen mit Greens überziehen und sich in Richtung Watt ausdehnen. Also, ich weiß nicht, ob ich das gut finde. Mir schwebt eine andere Lösung vor: Die Spieler müssen eben solange üben, bis sie endlich imstande sind, Bälle geradeaus zu schlagen. So schwer kann das doch gar nicht sein. Da muss man sich nur mal ein wenig konzentrieren.

Oder es liegt am Alkohol. Ich vermute sogar, dass die Ausbeute an Promillesündern, die die Sylter Polizei nach einem Feuerwehrfest des nachts in einem unserer rustikalen Ostdörfer macht, etwa ebenso hoch ist, wie sie tagsüber(!) auf unseren Golfplätzen wäre.

Wissenswertes über den Mittelstand

99,7 Prozent aller Unternehmen in Deutschland erzielen einen Jahresumsatz von bis zu 50 Millionen Euro und haben weniger als 500 Mitarbeiter – damit gehören sie zum Mittelstand. (Stand: 2009)

82 Prozent aller Auszubildenden sind in Betrieben mit weniger als 500 Mitarbeitern unter Vertrag. (Stand: 2008)

79 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland arbeiten in Betrieben mit weniger als 500 Mitarbeitern. (Stand: 2010)

Knapp 61 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland arbeiten in Betrieben mit weniger als 500 Mitarbeitern und mit bis zu 50 Millionen Euro Jahresumsatz. (Stand: 2009)

46 Prozent aller Investitionen entfallen auf Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern. (Stand: 2006)

39 Prozent des gesamten Umsatzes in Deutschland werden von mittelständischen Unternehmen erwirtschaftet. (Stand: 2009)

Knapp 15 Prozent der Ausgaben für Forschung und Entwicklung entfallen auf Betriebe mit weniger als 500 Mitarbeitern. (Stand: 2010)

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung, Institut für Mittelstandsforschung Bonn, ifo Institut, Statistisches Bundesamt, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien · iwd 44

POLITIK

3 Editorial
Hendrik Wüst, Landtagsabgeordneter in NRW und Bezirksvorsitzender der MIT, äußert seine Gedanken zur Wahl am 13. Mai

4 Unsere Seite-4-Karikatur
... sowie einige passende Gedanken und Sottisen zur unpassenden Zeit

8 Drei ungeplante Wahlen
Innerhalb weniger Wochen wurde und wird ein Drittel aller Wahlberechtigten in Deutschland zu drei nicht vorhergesehenen und ungeplanten Landtags-Wahlen aufgerufen: Saarland (25.3.), Schleswig-Holstein (6.5.) und NRW (13.5.)

10 Im Dialog mit unseren Lesern
Ein ungewöhnlich lebhaftes aber zumeist zustimmendes Echo hat ein Kommentar zur Klimapolitik hervorgerufen. Auch andere Themen regten unsere Leser zur Reaktion an. Wir freuen uns darüber

11 Neuverschuldung 2013 beenden
Nun kann die Bundesregierung zeigen, dass sie es ernst meint mit dem Schuldenstopp: Im nächsten Jahr kann sie erstmalig die Vorgaben der Schuldenbremse des Grundgesetzes erfüllen und das strukturelle Defizit unter den Wert von 0,35 Prozent des Bruttoinlandproduktes (BIP) senken. Im Jahr 2014 kann der Bund dann zum ersten Mal seit 1970 ohne Neuverschuldung auskommen und mit der Tilgung des Schuldenberges beginnen

WIRTSCHAFT

12 Eine Blumenzwiebel für 87.000 Euro
Jeder Student der Wirtschaftswissenschaften kennt den Begriff der Tulpenmanie, jener Erscheinung im 17. Jahrhundert, die als erste Spekulationsblase in die Wirtschaftsgeschichte eingegangen ist. Sie zu studieren lohnt, Parallelen zur heutigen Zeit sind unübersehbar

UNTERNEHMEN

15 Unternehmerreisen ins Ausland
Brasilien, China oder vielleicht doch lieber Österreich? Wenn einer eine Unternehmerreise tut, hat er im besten Fall nicht nur etwas zu erzählen, sondern bringt auch wertvolle Kontakte und Informationen mit nach Hause. Dadurch wird die Entscheidung über ein eventuelles Auslandsengagement der Firma erst so richtig rund. Die richtige Vorbereitung ist wichtig, damit eine solche Reise wirklich Sinn macht

18 Reisegesundheit
Allein schon das Blättern in einem medizinischen Ratgeber für Fernreisende lässt einen erschauern. Na gut, Hepatitis, Malaria, Cholera und Gelbfieber kennt man ja und weiß, dass man sich gegen solche Erkrankungen schützen kann. Aber Amöbenruhr, Hautmaulwurf, Lepra und Sandflohbefall – wo gibt's denn die und was kann ich dagegen tun?

19 Die neue EUROPA 2
Die EUROPA 2 von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten, die im Frühjahr 2013 erstmals in See sticht, setzt neue Maßstäbe auf den Weltmeeren. Die lifestyle-orientierte Schwester des weltweit einzigen 5-Sterne-plus Schiffes MS EUROPA ist besonders interessant für Menschen, die weniger Zeit haben als andere

SERVICE

5 Golfkrieg
... unter diesem Titel spöttelt unser Kabarettist Manfred Degen über das Spiel mit dem kleinen weißen Ball

20 Ägyptens Schätze in Speyer
Das Historische Museum in Speyer präsentiert Meisterwerke aus dem Ägyptischen Museum Turin, eine der weltweit größten Sammlungen dieser Art. Unsere Autorin Brigitte Kohl hat sie sich angesehen

21 Bücherseite
... für Sie gelesen

22 AUTO-TEST
Diesmal im Test: Der AUDI A7 Sportback, ein absoluter Spaßmacher für die Freizeit und der neue LANCIA Thema, eine repräsentative Limousine mit italienischem Flair und einer Super-Ausstattung

24 DATEV Mittelstand Pro
Eine neue Einstiegssoftware der Nürnberger DATEV macht die Kommunikation der Unternehmer mit ihrem Steuerberater noch leichter

25 Aktuelle Urteile

26 Unsere Leser-Reise mit Studiosus
Eine Reise für Mittelständler, die „auf feine Art“ mit einem überaus renommierten Reiseveranstalter in sieben Tagen die Highlights der Türkei erkunden möchten – und das zu individuellen Terminen

28 Recht im Gespräch
Unser Leser-Anwalt und Notar Wolf-Dietrich Bartsch beantwortet Ihre Fragen

MIT-INSIDE

29 MU-Inside

30 MIT-Inside
Berichte aus den Regionalverbänden der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU

33 Namen sind Nachrichten

34 Baustelle Berlin
Von hier berichtet MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen

34 Impressum
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 20. April 2012

Wenn Menschen durch große Katastrophen in Not geraten, helfen wir. Gemeinsam, schnell und koordiniert.

Spendenkonto 10 20 30, Sozialbank Köln (BLZ 370 205 00). Oder online:
www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Foto: CDU

Am 13. Mai gibt es in Nordrhein-Westfalen vorgezogene Landtagswahlen. CDU-Spitzenkandidat ist Bundesumweltminister Norbert Röttgen, hier auf einem Wahlplakat der CDU

Verantwortung statt Verschuldung

Von Norbert Röttgen

Bei der Landtagswahl am 13. Mai geht es um eine wichtige politische Weichenstellung für Nordrhein-Westfalen. Die rot-grüne Minderheitsregierung ist mit ihrer Schuldenpolitik vor Gericht und politisch gescheitert. Obwohl das Verfassungsgericht den Nachtragshaushalt im letzten Jahr für verfassungswidrig erklärt hat, ist Frau Kraft nicht von ihrer Linie abgerückt: Als erste Regierungschefin und im Gegensatz zu allen anderen europäischen Staaten hat sie eine Politik der Verschuldung offensiv zu ihrem Regierungsprinzip erklärt.

Damit hat sie Nordrhein-Westfalen die Rote Laterne in der bundesweiten Schuldenstatistik eingehandelt und unserem Land schweren Schaden zugefügt. Nachdem sie für ihre Politik im Landtag keine Mehrheit mehr gefunden hat, war ihre Regierung am Ende. Jetzt haben die Wählerinnen und Wähler das Wort.

Worum geht es am 13. Mai?

1. Zukunftsverantwortung statt Schuldenpolitik

Wir haben viel zu lange auf Kosten künftiger Generationen gelebt. Die CDU-geführte Landesregierung der letzten Wahlperiode und die Bundesregierung haben gezeigt, dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine konsequente Politik der Haushaltskonsolidierung möglich ist. Deutschland steht heute im internationalen Vergleich sehr gut dar. Leider gilt dies nicht für Nordrhein-Westfalen. Das muss sich ändern.

2. Starkes Industrieland Nordrhein-Westfalen

Mein Ziel ist, dass Nordrhein-Westfalen als das mit Abstand größte Bundesland und als starkes Industrieland wieder zu einem Motor der deutschen Wirtschaft wird. Wir brauchen endlich wieder eine offensive und nachhaltige Wirtschaftspolitik, die diesen Namen verdient. Wichtige Infrastrukturprojekte, wie zum Beispiel Entlastungsstraßen, dürfen nicht weiter blockiert werden.

3. Energiewende: Chance für unser Land

Die Energiewende bietet immense Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Mit den Energie- und Umwelttechnologien entstehen die Märkte der Zukunft. Diejenigen, die hier investieren, werden die Technologieführer und damit auch die Exportweltmeister der Zukunft sein. Die rot-grüne Landesregierung war auch in der Energiepolitik völlig ideen- und konzeptionslos. Es war ein schwerer Fehler von Frau Kraft, sich im Energieland Nordrhein-Westfalen nicht um Energiepolitik zu kümmern und die Entscheidung über wichtige Großprojekte den Gerichten zu überlassen.

4. Wachstum braucht Wege

Im letzten Jahr hat die Landesregierung eine umfangreiche „Streichliste" für den Straßenbau in Nordrhein-Westfalen vorgestellt – darunter unter anderem 100 dringend benötigte Ortsumgehungen. Mit ihrer Blockadehaltung in der Verkehrspolitik mutet Rot-Grün den Bürgern ein steigendes Verkehrschaos zu und hat zudem dem Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen massiven Schaden zugefügt.

5. Die Kommunen brauchen jetzt Hilfe – nicht erst 2019

Mit ihrer Vertröstung auf eine Änderung des Solidarpaktes im Jahr 2019 lässt Frau Kraft die Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen erneut im Stich. Ursache für die kommunale Finanzmisere ist nicht zuletzt die hohe Verschuldung des Landes.

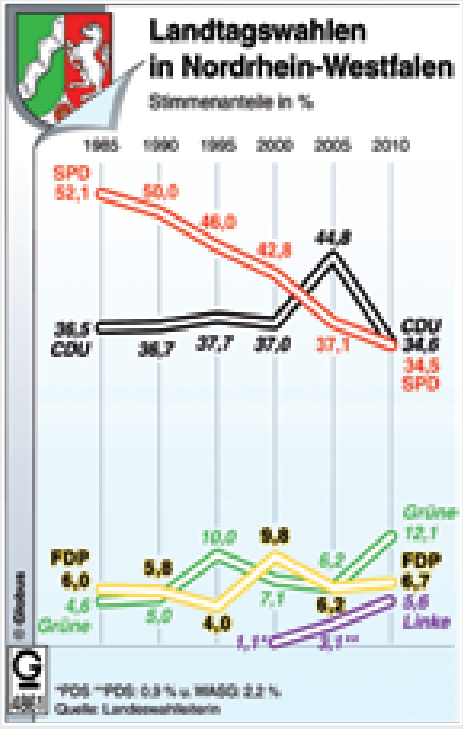
Während ihrer Regierungszeit hätte Frau Kraft Gelegenheit gehabt, wirksame Hilfe zu leisten. Stattdessen hat sie Schuldenpolitik zum Regierungsprinzip erklärt, auf eine massive Neuverschuldung gesetzt und auch den Kommunen damit nachhaltig geschadet. Statt eines wirksamen Hilfsprogramms für die Kommunen, wie es die CDU vorgestellt hat, hat die rot-grüne Landesregierung einen Keil in die kommunale Familie getrieben.

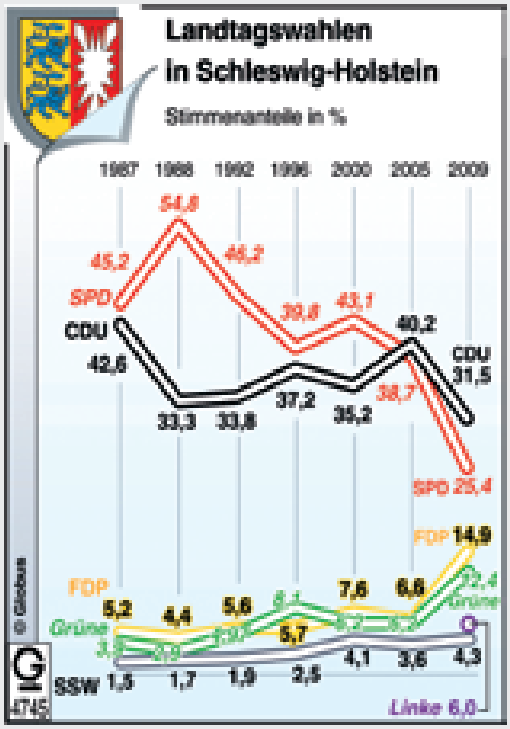
Dr. Norbert Röttgen, MdB
ist 46 Jahre alt, im Rheinland geboren, verheiratet, zwei Söhne, eine Tochter
Der promovierte Rechtsanwalt ist seit 2010 Landesvorsitzender der CDU in NRW und stellv. Bundesvorsitzender. Dem Deutschen Bundestag gehört er seit 1994 an, seit 2009 ist er Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

VOR ENTSCHEIDENDEN WAHLEN – AUCH FÜR BERLIN

Nach der Landtagswahl im **Saarland,** die, wie erwartet, in eine große Koalition aus CDU und SPD mündete und der Union einen veritablen Stimmenvorsprung vor den Sozialdemokraten bescherte, stehen im Mai noch zwei weitere Regionalwahlen an.

Am 6. Mai wählt zunächst **Schleswig-Holstein**, wo eine Koalition aus CDU und FDP regiert und zur Zeit die Zeichen für Rot-Grün, unterstützt von der Partei der dänischen Minderheit (SSW), günstig stehen. Dies liegt im Wesentlichen an der Schwäche der FDP. Glaubt man den Demoskopen, ist es für den Wahlausgang unerheblich, ob die Liberalen die 5-Prozent-Hürde schaffen oder nicht. Mit dem Regieren wird's wohl nichts. Die CDU darf sich Hoffnung darauf machen, stärkste Partei zu werden.





Ganz so gut für die Union sieht die Lage in **Nordrhein-Westfalen** bei der Wahl am 13. Mai nicht aus. Ende April lag die CDU, die 2010 von 44,8 auf 34,6 abgestürzt war und nur ein Zehntel Prozent vor der SPD ins Ziel kam, diesmal deutlich hinter den Sozialdemokraten. Es sieht stark nach abermaligen Verlusten aus. Auch in NRW ist nicht klar, ob die FDP wieder ins Parlament einzieht. Für SPD und Grüne dürfte es aber kaum zur Mehrheit reichen, wenn Linke und FDP die 5-Prozent-Hürde knacken. Denn daran, dass Piraten in den Landtag gewählt werden, besteht kein Zweifel.

Fazit:
Es läuft allem Anschein nach auf eine große Koalition hinaus. Ein Vorzeichen für Berlin?

Günter Kohl

LESER SCHREIBEN

Zu dem Kommentar von Dr. Klaus Olischläger mit dem Titel „Klimaschutz ist ein Irrtum“ in unserer Ausgabe 4-2012 erreichten uns u.a. die folgenden Zuschriften:

Lebensnotwendiges Gas

In dem letzten Mittelstandsmagazin haben Sie einen Beitrag von Dr. Klaus Olischläger gebracht zum Thema „Klimaschutz ist ein Irrtum“. Seinem Kommentar möchte ich voll zustimmen und beglückwünsche Ihre Zeitschrift dazu, dass sie zu diesem Klimaschutz-Wahnsinn einmal eine andere Meinung veröffentlicht. CO_2 ist ein lebensnotwendiges Gas, das die Pflanzen mit Hilfe der Photosynthese zu O_2 umwandelt. Wer CO_2 abschaffen will, schafft sich und die gesamte Flora und Fauna ab. Frau Künast will eine CO_2 freie Welt. Sie will wohl sterben!

Ernst K. Jungk, 55597 Wöllstein

Klimaskeptiker in der Minderheit

Dass Sie heute noch einen Kommentar, wie den Herrn Olischlägers zum Klimawandel („Klimaschutz ist ein Irrtum“) in Ihrem Heft veröffentlichen, lässt mir den Mund offen stehen. Hat Herr Olischläger keine Kinder bzw. Enkel, denen er eine lebenswerte Natur hinterlassen möchte? In der Summe der wissenschaftlichen Meinungen zur Klimaerwärmung durch CO_2 zeigt sich klipp und klar, dass die so genannten Klimaskeptiker in einer verschwindenden Minderheit sind. Schlimm, dass diese Meinungen dennoch prominent publiziert werden.

Thomas Hahn

Input der MIT gefragt

Danke, dass Sie das Thema Klimaschutz thematisieren. Gerade für den Mittelstand ist die Frage, wie wir als Gesellschaft mit dem Klimawandel umgehen, von entscheidender Bedeutung. Auch wirtschaftlich.

Völlig unverständlich ist es dagegen, dass Sie mit Herrn Olischläger einen Klimawandelleugner als Kommentator zu Wort kommen lassen, der es unter der fragwürdigen Überschrift „Klimaschutz ist ein Irrtum“ schafft, eine Seite lang völlig ohne stichhaltige Argumente auszukommen. Kein Argument für oder gegen den vom Menschen gemachten Klimawandel. Stattdessen tendenziöse Anschuldigungen gegen den IPCC, der reich und mächtig sei, Kritiker verteufele und auf der Basis von Vorurteilen agiere.

Recherchen im Internet legen nahe, warum er keine Argumente vorbringt. Es weist ihn ausschließlich als Rezensenten von Büchern der kleinen Minderheit von Wissenschaftlern aus, die der Ansicht sind, der Klimawandel sei ein natürliches Phänomen. Dieser Autor hat schlicht keine Ahnung.

Für viele in der Union, gerade für den Wirtschaftsflügel, sind die Energiewende und der Ausstieg aus der Atomkraft emotional schwierig. Sie empfinden sich als Verlierer einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung, die seit Jahrzehnten mit aller Härte und klaren Feindbildern geführt wird. Deshalb muss das Mittelstandsmagazin sich auch in Zukunft dem Thema Klimaschutz stellen und verschiedene Positionen darstellen. Hoffentlich zukünftig mit mehr Niveau.

Es bleibt politisch viel zu streiten. Wie energieeffizient kann eine freie und demokratische Gesellschaft sein? Wie schnell investieren wir in welche Erneuerbare Energien? Wie erhalten wir die soziale Balance bei der Energiewende? Wie sehen unsere Stromnetze zukünftig aus? Wo kommt der Atommüll hin? Wie einigen wir uns mit den Franzosen auf eine gemeinsame europäische Energie-Strategie? Welche Rolle spielt das Ordnungsrecht, was erledigt der Markt besser? Bis zu welchem Grad sanieren wir unsere Häuser? Wie viel Benzin darf eine Oberklasselimousine noch verbrauchen? Hier brauchen wir Lösungen und kritischen Input der MIT.

Jörg Dürr-Pucher, 78315 Radolfzell

Herrschende Meinung

Das MIT-Magazin Nr. 3 und 4 waren vom Inhalt her sehr gut. Insbesondere hat mich der Beitrag „finanzielle Entmündigung“ interessiert. Nach diesem Bericht ist zu fragen, warum so viele Mittelständler diesen Rettungsschirmen zugestimmt haben. Das klare Aus vor Augen, wird zugestimmt, obwohl jeder wissen muss dass das Geld dort verbrannt wird. Wir rennen wie die Lemminge in den Abgrund und feiern auch die noch, die vorweg gehen.

Ebenso habe ich den Bericht des Herrn Dr. Olischläger gelesen. Dieser deckt sich mit der herrschenden Meinung in der Fachwelt der Bauleute. Im Übrigen ist dieser Bericht auf der Linie „Marktcheck des SWR-Fernsehens vom September 2011“. Auch dort wurde der Dämmwahn kritisch betrachtet. Es ist schon sonderbar, dass unsere Kanzlerin diese ernst zu nehmenden Stimmen ignoriert. Wer soll bei dieser Situation noch die CDU wählen? Anscheinend herrscht dort so viel Unverstand, dass es ja geradezu sträflich ist, diese Ignoranten zu wählen. Leider stimmen unsere MIT-Vertreter immer noch mit der CDU. Sicher wären eine geschlossene Enthaltung oder Gegenstimmen ein klares Signal an die Bevölkerung.

Rudolf Munsch, Bad Vilbel

Foto: Alpha Ventus

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber verständlicherweise Kürzungen vor. Dass es sich bei Leserbriefen um Meinungsäußerungen der jeweiligen Verfasser handelt und diese nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben, versteht sich am Rande.

leserbriefe@mitmagazin.com

Neuverschuldung 2013 beenden

Die Bundesregierung kann im nächsten Jahr erstmalig die Vorgaben der Schuldenbremse des Grundgesetzes erfüllen und das strukturelle Defizit unter den Wert von 0,35 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) senken. Im Jahr 2014 kann der Bund dann zum ersten Mal seit 1970 ohne Neuverschuldung auskommen und mit der Tilgung des Schuldenberges beginnen. Das sind die Ergebnisse einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln (IW), die von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) in Auftrag gegeben wurde.

„Wolfgang Schäuble kann in die Geschichte eingehen. Als Finanzminister, der einen Schuldenstopp durchsetzt und den Schuldenberg erstmalig nach über 40 Jahren reduziert", so Hubertus Pellengahr, Geschäftsführer der INSM. „Die Bundesregierung muss nur ihr eigenes Sparpaket umsetzen und zeigen, dass sie den Schuldenstopp nicht wieder auf die Zeit nach der Bundestagswahl verschiebt."

Die Studie bezieht sich auf die bereits beschlossenen, aber noch nicht umgesetzten Punkte des Sparpaketes von 2010. Demnach sind Einsparungen für das Jahr 2013 in Höhe von 11,1 Milliarden Euro noch nicht realisiert. In 2014 müssten insgesamt 14,9 Milliarden gespart werden. Außerdem hatte Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble weitere Einsparpotentiale in Höhe von etwa 4 Milliarden Euro ankündigt. Mit diesen Maßnahmen könnte im Haushaltsjahr 2013 die Schuldenbremse bereits eingehalten werden, und es kämen letztmalig 9,1 Milliarden Euro (0,3 Prozent des BIP) zusätzliche Schulden (strukturell) hinzu. In 2014 könnte der Bund einen Überschuss von 7,3 Milliarden Euro (+0,3 Prozent/BIP) erzielen.

Bisher profitiere die Regierung lediglich von sprudelnden Steuereinnahmen und günstigen Zinsen, so die Einschätzung der Wissenschaftler. „Eine nachhaltige Konsolidierung und Einsparungen sind bisher versäumt worden. Weniger als die Hälfte des Sparpaketes wurde umgesetzt." Neben der Schuldenbremse im Grundgesetz fordert auch der kürzlich auf EU-Ebene beschlossene Fiskalpakt einen Ausweg aus der Staatsverschuldung.

ADAC kritisiert Benzinpreis-Irrsinn

Staat verdient kräftig mit

Der Vize-Präsident des ADAC, Max Stich (Flensburg) kritisierte den anhaltenden „Benzinpreis-Irrsinn" und erhob scharfe Vorwürfe gegen die Mineralölkonzerne und die Politik.

Den Vorstoß von fünf Verkehrsministern für eine Benzinpreisbremse subsummierte Stich unter dem Begriff Volksverdummung: „Es ist ein Witz, dass die Politik jetzt ein Maßhalten bei den Spritpreisen fordert, für deren Höhe sie zu einem Großteil verantwortlich ist. Mineralöl-, Öko- und Umsatzsteuer machen inzwischen mehr als 90 Cent je Liter Kraftstoff und damit mehr als die Hälfte des Preises aus. Wie kann man da allen Ernstes eine Preisbremse fordern und den wuchernden Steueranteil einfach ignorieren?"

Gleichzeitig kritisierte der ADAC-Vize die Gier der Mineralölkonzerne. Benzin sei ein Gut, mit dem einige wenige Weltkonzerne auf jeder Stufe der Wertschöpfung immense Gewinne machten. Der Ölpreis sei gegenwärtig immer noch weit entfernt von seinem Allzeithoch, trotzdem befänden sich die Benzinpreise auf einem nie da gewesenen Höhenflug. Den Konzernen gehe es ganz offensichtlich darum, dem Autofahrer das Gefühl für einen gerechten Preis zu nehmen: „Für den Verbraucher wie auch die Wirtschaft gehen die Preise inzwischen weit über das noch Erträgliche hinaus. Es ist an der Zeit, dass die unsägliche Ökosteuer, die ihre Existenzberechtigung allein für die Stützung der Rentenkassen hat, verschwindet und die Kilometerpauschale endlich auf einen realistischen Wert erhöht wird. Gleichzeitig sollte das Kartellamt, das die Preisabsprachen seit vielen Jahren kritisiert, endlich einmal zeigen, dass es mehr als nur ein Papiertiger ist", so Stich.

Zu Beginn der Sommersaison befürchtet der ADAC eine neue Preiserhöhungsrunde.

ADAC-Vizepräsident **Max Stich**

Eine Blumenzwiebel

Im 17. Jahrhundert wälzte sich Holland im Tulpenfieberwahn. Jeder wollte mit der Pflanze Geld verdienen. Die Preise stiegen in abenteuerliche Höhen - bis die Blase platzte. „Die Tulpenmanie wird als die erste relativ gut dokumentierte Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte angesehen. Sie wird auch metaphorisch zur Charakterisierung anderer, anscheinend irrationaler und riskanter Finanzentwicklungen gebraucht," heißt es bei Wikipedia. Eventuelle Parallelen zu Finanzblasen und ihre Gefahren in der Jetztzeit sind gewollt.

Von Winand von Petersdorff

Die teuerste Mahlzeit des Jahres 1637 dürfte ein holländischer Seemann verspeist haben. Er war zum Fisch eingeladen und wertete die Tulpenzwiebel als Beilage. Deren Verschwinden im Verdauungstrakt des Seemanns belastete die Gastfreundschaft jedoch aufs Schwerste. Denn jene Tulpenzwiebel war, so wird geschätzt, nach heutigem Maßstab 25.000 Euro wert. Der Gastgeber hatte die Knolle vermutlich auf den Esstisch gelegt, um dem Gast den Reichtum des Hauses zu verdeutlichen. Welche Tragik.

Jedes anständige Finanzwirtschafts-Seminar zum Thema Krisen, Blasen und Fensterstürze findet seinen ersten Höhepunkt in der Behandlung jener Tulipmania *(oder deutsch: Tulpenmanie)*, die in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts große Teile der niederländischen Bevölkerung in Tulpenzwiebel-Zocker verwandelte: Adlige, Bauern, Fischer, Seeleute, Lakaien, Schornsteinfeger und Flickschneider stiegen ohne jegliches Interesse am Gartenbau in das Geschäft mit den genügsamen Frühlingsgewächsen ein. Zum Höhepunkt der Fieberkurve wurden rare Tulpenzwiebeln gegen Grachtenhäuser in Amsterdams bester Lage getauscht.

Wie es begann

Angefangen hatte die Geschichte der holländischen Tulpen und ihrer unglaublichen Karriere zum Spekulationsobjekt mit einem Diplomaten. In den Niederlanden des 16. Jahrhunderts kannte höchstens eine Handvoll herumgekommener Abenteurer Tulpen aus Armenien oder der Türkei. Der Gesandte des Herrscherhauses Habsburg organisierte in Konstantinopel einen Sack Tulpenzwiebeln und schenkte ein paar davon einem der bedeutendsten Botaniker seiner Zeit, Charles de l'Écluse. Ihn verschlug es über Frankfurt ins holländische Leiden an die Universität. Dort baute er unter anderem Tulpen an, die er aber nicht verkaufen wollte. Sie dienten auch nicht der Dekoration, sondern wurden als Heilpflanzen gezogen.

Für die erste Verbreitung in Holland selbst sollen Diebe eine wichtige Rolle gespielt haben, besagt zumindest die Legende. Die Blume muss also schon Begierde geweckt haben. Wie immer

Foto: Jürgen Treiber/pixelio

für 87 000 Euro

treibt die Kombination aus Knappheit und Begehrtheit die Preise. Die Tulpenzwiebel fiel in den Niederlanden buchstäblich auf fruchtbaren Boden. Das Land stand zu Beginn des 17. Jahrhunderts an der Schwelle eines goldenen Zeitalters. Kaufleute aus Amsterdam und Haarlem beherrschten vor allem den hochlukrativen Ostindienhandel und die Seeräuberei. Die vermögenden Familien drückten ihren Reichtum aus, indem sie große Anwesen mit riesigen Gärten erwarben. In gewisser Weise kopierten sie Fürsten, deren Herrschaftssitze und Gartenlandschaften.

Die Geldmenge wuchs und wuchs

Begünstigt wurde die Preisblase für Tulpenzwiebeln vermutlich auch durch inflationäre Geldpolitik. Silber und Gold aus aller Welt flossen nach Holland, weil es nur dort in einem festen Verhältnis umgemünzt wurde in Devisen. Es gab keine Schummeleien, die in anderen Fürstentümern üblich waren. Die Geldmenge wuchs. Der Boden war bereitet. Auf diesem Grund hätte jede Blume eine spektakuläre Karriere hinlegen können, es war aber die Tulpe wegen ihrer enormen Farbigkeit.

Das illustriert die Begierde, die die Pflanzen auszulösen vermochten. Sie avancierten schnell zum Statussymbol. Damen der Oberschicht trugen die Tulpe zu gesellschaftlichen Anlässen als Schmuck im Haar oder am Busen. Trotzdem blieb es zunächst beim klassischen Handel. Eine ziemlich ärgerliche Eigenschaft der Tulpen hielt allerdings das Angebot knapp. Nur zwei bis drei Zwiebeln entsprossen jährlich der Mutterzwiebel, die selbst nach wenigen Jahren einging. Es dauerte wiederum Jahre, aus Zwiebeln Blumen zu ziehen. So wuchs das Angebot langsamer als die Nachfrage.

Blüte der Spekulation

Und noch etwas geschah. Ein Mosaikvirus grassierte in holländischen Gärten und griff auf die Blumen über. Er bewirkte, dass die Tulpen herrlich marmorierte Blütenblätter mit gefransten und gewellten Rändern entwickelten. Waren gewöhnliche Tulpen schon knapp, so waren die infizierten Pflanzen eine echte Rarität. An der Spitze der damals sorgfältig geführten Preistafeln stand die infizierte „Semper Augustus“.

Die Farben der Tulpen waren intensiver und konzentrierter als die gewöhnlicher Pflanzen, unser Foto zeigt die berühmte Semper Augustus

Eine wahrhaftige Blumenschönheit, die offenbar die Dämme des gesunden Menschenverstandes endgültig brechen ließ. Die Begehrlichkeit rief Zwischenhändler auf den Plan, die sich mit Blumenzwiebeln eindeckten, um sie teurer weiterzuverkaufen. Die nächste Stufe war, dass nicht die Blumen selbst gehandelt wurden, sondern die Rechte daran. Die Tulpenzwiebeln blieben in der Erde, die Rechte an ihnen und ihren Abkömmlingen wurden der Gegenstand des Handels. Das war pure Spekulation, konnten die Käufer doch nicht sicher sein, was sie da erworben hatten. Man konnte Geld verdienen, ohne je eine Tulpe in die Hand zu bekommen.

Für Normalbürger aber war die Aussicht auf schnellen Reichtum entscheidend. Kein Wissen, kein Grund und Boden und keine harte Arbeit war nötig: Das Einzige, was der Zwischenhändler brauchte, war Startkapital. Selbst Dummheit schadete nicht, solange sich ein größerer Dummkopf fand, der das Gewächs teurer abkaufte. Es war wie ein Wunder aus der Sicht der wenig Betuchten. Um ans Startgeld zu kommen, belasteten normale Bürger ihre Häuser, Werkstätten und veräußerten Hof, Hab und Gut. Die Preise für die raren Knollen erklommen haarsträubende Höhen. Für eine Tulpe der Sorte „Vizekönig" ist überliefert, dass der Käufer für sie zwei Fuder Weizen, vier Fuder Roggen, vier fette Ochsen, acht fette Schweine, zwölf fette Schafe, zwei Fässchen Wein, vier Tonnen Bier, 1.000 Pfund Käse und obendrauf noch einen Silberpokal, ein Bett und einen Anzug hergab. Für die Semper-Augustus-Zwiebel wurden Quellen zufolge am Höhepunkt der Spekulation einmal 5.500 Gulden bezahlt. Es ist schwer, den Wert dieser Geldsumme auf die heutige Zeit zu übertragen. Misst man den Wert am Goldgehalt, käme man auf einen Wert von 87.000 Euro. Der Maler Rembrandt bekam für seine Nachtwache gerade mal 1.600 Gulden.

Der Einbruch kam

Der Handel mit Zwiebeln und Zwiebel-Futures lief nicht über die Amsterdamer Börse, die sich damals schon etabliert hatte, sondern in Hunderten Spelunken. Die Preise kletterten stetig bis 1637. Der Einbruch nahm seinen Anfang in Haarlem bei einer gewöhnlichen Auktion. Zum ersten Mal stellte sich kein noch größerer Dummkopf ein. Ein Händler blieb auf seinen Futures sitzen. Das sprach sich schnell herum. Binnen kurzem brach der Markt komplett zusammen. Keiner wollte kaufen, aber alle verkaufen.

Immer wenn es teuer wird, rufen Spekulanten nach dem Staat. Das war auch damals so. Die holländischen Städte mussten das Problem lösen. Sie verboten den Terminhandel, und sie untersagten Blumenzüchtern und -Händlern, ihren Streit vor Gericht zu bringen. Stattdessen wurden überall Schlichtungskommissionen eingesetzt, um das Vertrauen wiederherzustellen. Wie sehr der Crash der Volkswirtschaft geschadet hat, ist heute nicht ganz leicht zu ermitteln. In Amsterdam hatte sich nach einer überlieferten Statistik die Zahl der Pleiten zwischen 1635 und 1637 verdoppelt. Doch vor allem Hollands Erfolge im globalen Handel milderten die Folgen der Krise. Zwei Milliarden Tulpen werden heute jährlich in Holland gezogen. Das Land blüht. Und es gibt sogar eine Tulpe namens „Dow Jones".

In der Schlussphase der Tulpenmanie gab es sogar „Zwiebel-Futures", mit denen Spekulanten handelten

Wir drucken diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des FAZ-Verlags GmbH, Frankfurt/ Main
Bearbeitung: Günter F. Kohl

DIE TULPENMANIE AUS DER SICHT DER WISSENSCHAFT

Die Tulpenmanie wird als die erste relativ gut dokumentierte Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte angesehen. Sie wird auch metaphorisch zur Charakterisierung anderer, anscheinend irrationaler und riskanter Finanzentwicklungen gebraucht. Die Deutungen über den Anlass, den Verlauf und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen der Tulpenmanie gehen auseinander.

Für die **traditionelle Lesart** der Ereignisse und Auswirkungen, die sich schon in der zeitgenössischen Kritik findet und von späteren Interpretationen aufgegriffen wurde, waren in den Handel mit Tulpen in den 1630er Jahren große Teile der niederländischen Bevölkerung bis in die untersten Gesellschaftsschichten involviert. Der rasche Preisverfall habe demgemäß den Ruin vieler Beteiligter bedeutet und der niederländischen Wirtschaft insgesamt einen schweren Schaden zugefügt.

Neuere Lesarten bemühen sich hingegen, den Preisanstieg und Preisverfall von Tulpen nicht als irrationale Manie darzustellen. So beschreiben die Preiskurven von Tulpen und anderen neu eingeführten Blumen wie Hyazinthen einen ähnlichen Verlauf. Die Tulpenmanie war demnach kein singuläres Ereignis. Untersuchungen des Wandels der gesetzlichen Regeln des Tulpenhandels zeigen, dass die Bereitschaft, für Tulpen steigende Preise zu zahlen, eine rationale Reaktion auf veränderte institutionelle Bedingungen war. Studien der historischen Quellen weisen zudem darauf hin, dass der Tulpenhandel keine einschneidenden gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen nach sich zog.
Quelle: Wikipedia

UNTERNEHMERREISEN

Gut vorbereitet ins Ausland

Von Silke Becker

Brasilien, China oder vielleicht doch lieber Österreich? Wenn einer eine Unternehmerreise tut, hat er im besten Fall nicht nur etwas zu erzählen, sondern bringt auch wertvolle Kontakte und Informationen mit nach Hause. Dadurch wird die Entscheidung über ein eventuelles Auslandsengagement der Firma erst so richtig rund. Die richtige Vorbereitung ist wichtig, damit eine solche Reise wirklich Sinn macht.

Ein Blick auf die Skyline von Shanghai

Foto: Pitopia

„Internationalisierung ist auch im Mittelstand grundsätzlich sinnvoll, denn das ist oft ein wichtiger Wachstumsmotor“, erklärt Tassilo Zywietz, Geschäftsführer der IHK-Exportakademie in Stuttgart, die die IHK-Unternehmerreisen für ganz Baden-Württemberg durchführt. „Je kleiner ein Unternehmen ist, desto weniger Länder kann es jedoch bedienen. Man sollte deshalb vorab sehr genau prüfen, in welchen Ländern ein Engagement überhaupt Sinn macht.“

Foto: IHK-Exportakademie

Tassilo Zywietz

Erst informieren, dann buchen

Unternehmerreisen helfen, diese Entscheidungen auf solide Füße zu stellen. Grundsätzlich sollte man allerdings vor der Buchung intern geklärt haben, was man mit dem Auslandsengagement überhaupt erreichen will. Damit entscheidet man nämlich automatisch über die möglichen Zielländer: Wer verkaufen will, braucht Länder mit attraktiven Märkten, wer produzieren will, Standorte, an denen die Kosten niedrig sind, wer den Einkauf verlegen will, geht dahin, wo die passenden Lieferanten sitzen.

Realistisch bleiben

Gerade für kleinere Firmen ist es zudem wichtig, realistisch einzuschätzen, was sie finanziell und personell überhaupt leisten können. Grundsätzlich gilt nämlich: Je exotischer und ferner ein Land, desto komplexer, langwieriger und damit teurer wird das Auslandsengagement. Zölle, Genehmigungen, rechtliche Rahmenbedingungen und nicht zuletzt Korruption können ein geplantes Projekt sehr verkomplizieren. „Oft wird ganz schlicht unterschätzt, dass es auch in Schwellenländern wie China, Brasilien oder Indien einen manchmal recht starken Wettbewerb gibt“, erklärt der Experte. „Wer in Deutschland keinen Erfolg hat, wird ihn höchstwahrscheinlich auch im Ausland nicht haben.“

> „Wer in Deutschland keinen Erfolg hat, wird ihn höchstwahrscheinlich auch im Ausland nicht haben.“

Reise planen

Erst wenn feststeht, welche Länder möglicherweise in Frage kommen und in welchem Zeitrahmen das Projekt auf den Weg gebracht werden soll, bringt eine Unternehmerreise wirklich etwas. Meist werden die Reisen von Kammern, Verbänden oder anderen Institutionen organisiert. In der Regel sind sie weitestgehend durchgeplant, man muss sich also um nichts kümmern. Allerdings sind nicht bei jedem Anbieter Flug und Hotel eingeschlossen. Eine Übersicht über die Angebote findet man auf der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Website www.ixpos.de sowie auf den Internetauftritten der Kammern und Verbände.

Vor der Buchung sollte man darauf achten, dass der Inhalt des Programmes zu den eigenen Bedürfnissen und dem aktuellen Planungsstand des Auslandsengagements passt. Reine Markterkundungsreisen dienen in erster Linie zur Klärung der Frage, ob das angepeilte Zielland grundsätzlich für das geplante Vorhaben geeignet ist. Sie informieren

FALLBEISPIEL

„Meine Chinareise hat unsere Vorentscheidungen bestätigt“

Heinrich Schramm, Geschäftsführer der ElringKlinger Kunststofftechnik GmbH in Bietigheim-Bissingen war auf einer siebentägigen Unternehmerreise der IHK Stuttgart in China.

„Die ElringKlinger AG hatte schon viele Jahre eine Tochtergesellschaft in Changchun. Für diese Tochtergesellschaft hatten wir im Rahmen unserer Globalisierung eine Markterschließung für unser Produktspektrum in China geplant. Deshalb hatten wir uns vorab über die verschiedenen Wirtschaftszentren informiert und geklärt, welche davon für uns interessant sein könnten. Ich persönlich war vorher noch nie in China gewesen, deshalb war es mir wichtig, einen persönlichen Eindruck zu bekommen.
Das Programm auf dieser Reise war sehr eng: Vormittags fanden Veranstaltungen statt, in denen Behördenvertreter die Rahmenbedingungen der jeweiligen Region erläutert haben, also beispielsweise Steuersätze, Energiekosten, notwendige Genehmigungen usw. Nachmittags hatten wir dann persönliche Gespräche mit den Unternehmen vor Ort. In der Regel war das der Inhaber bzw. die Geschäftsführung. Das ging Schlag auf Schlag, alle 30 Minuten hatte man den nächsten Termin. Abends war ein geselliges Beisammensein mit den Gesprächspartnern des Tages und den Behördenvertretern. Außerdem hatten wir noch diverse Betriebsbesichtigungen.

Wir haben uns anschließend entschieden, in Quingdao eine Vertriebsgesellschaft zu gründen. Die Reise hat unsere Vorentscheidungen bestätigt und verfestigt. Ich habe durch diese Reise einen sehr guten Einblick in die Branche in China bekommen. Viele der dortigen Firmen und die

vor allem über die Märkte und die Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes.

Wer dagegen unhinterfragt davon ausgeht, sich als attraktiver deutscher Investor schon irgendwie mit den Behörden einig zu werden oder gar mit ein paar Scheinen schnell alles klar zu machen, kann böse auf die Nase fallen.

Wünsche anmelden

„Die Suche nach passenden Geschäftspartnern ist eines der größten Probleme, wenn ein Unternehmen sich im Ausland engagieren will", weiß Zywietz aus langjähriger Erfahrung. Viele Unternehmerreisen dienen deshalb hauptsächlich dem Knüpfen von Kontakten. Der Anbieter hat in der Regel erheblich bessere Beziehungen zu den örtlichen Firmen und Behörden als man selbst. Man bekommt also Dinge geboten, die man ohne Landeskenntnisse selbst kaum zu vergleichbaren Kosten auf die Beine stellen könnte.

Geduld nötig

Idealerweise fährt übrigens nicht nur der Unternehmer selbst, sondern auch derjenige Mitarbeiter, der später die Verantwortung für die Umsetzung der Auslandspläne trägt. „Kontakte sollte möglichst die Geschäftsführung knüpfen, die Markterkundung dagegen kann man auch delegieren", rät der Experte. „Grundsätzlich ist es aber immer sinnvoll, dass auch der Inhaber bzw. die Geschäftsführung das Land einmal bereist hat, da dies die nachfolgenden internen Abstimmungsprozesse mit dem verantwortlichen Mitarbeiter erfahrungsgemäß stark erleichtert."
Um wirklich von der Reise zu profitieren, braucht man einen langen Atem. „Ein Return on Investment innerhalb von 12 Monaten ist unrealistisch", so Zywietz. Ob Mitarbeitersuche, Behördengänge, Immobilienerwerb oder Vertragsverhandlungen: Vieles dauert im Ausland oft (noch) erheblich länger als in Deutschland.

Gepflogenheiten vor Ort kennt man hier einfach nicht. Entscheidend für mich waren aber die Kontakte, die ich dort knüpfen konnte.

Ich bin sehr zufrieden mit den Ergebnissen und kann solche Unternehmerreisen nur empfehlen. Ein so vielfältiges Programm mit so hochkarätigen Kontakten kann man selbst kaum organisieren und wenn, wird es sehr viel teurer."

Foto: Bilderbox

Shanghai - Boomtown

STEUERN

Das sagt das Finanzamt

Steuerberater und Rechtsanwalt Markus Deutsch vom Deutschen Steuerberaterverband in Berlin erläutert die steuerliche Seite von Unternehmerreisen.

Wenn der private Anteil einer beruflich bedingten Reise maximal zehn Prozent beträgt, gilt die gesamte Reise als beruflich bedingt. Folglich können die gesamten Kosten als Betriebsausgaben angesetzt werden. Bei so genannten gemischten Reisen galt jahrelang ein Aufteilungsverbot. 2010 hat sich die Rechtsprechung geändert: Nun ist die Aufteilung in berufliche und private Anteile möglich, sofern man sie nach objektiven Kriterien vornehmen kann. In der Praxis wurde dies zwar teilweise bereits vorher akzeptiert, durch die Entscheidung (Beschluss vom 21.09.2009, GrS 1/06) hat man aber Rechtssicherheit. Grundsätzlich müssen aber mindestens zehn Prozent der Reise beruflich veranlasst sein.

Zunächst sollte man aufteilen in eindeutig berufliche, eindeutig private und nicht zuzuordnende, „gemischte" Kosten. Alle eindeutig beruflich bedingten Kosten sind zu 100 Prozent Betriebskosten. Verpflegung kann nur mit den entsprechenden Pauschalen für das jeweilige Land angesetzt werden.

Die gemischten Kosten darf man anteilig ansetzen. Wenn man beispielsweise von zehn Tagen drei privat unterwegs war, werden 70 Prozent der gemischten Kosten als beruflich bedingt akzeptiert. An- und Abreisetage werden nicht mitgezählt. Man kann davon ausgehen, dass ein Tag ab einer Seminar- oder Programmdauer von etwa sechs Stunden als beruflicher Reisetag anerkannt wird, dies ist aber nicht eindeutig geklärt. Bei den Fahrtkosten ist die Praxis uneinheitlich. Manche Finanzämter verlangen eine Aufteilung, andere akzeptieren die gesamte An- und Abreise, da diese Kosten ja in jedem Fall anfallen. Grundsätzlich sollte man solche Reisen penibel dokumentieren und genaue Programme vorlegen. Je leichter der Finanzbeamte die Aufteilung nachvollziehen kann, desto weniger Probleme gibt es mit der Anerkennung der Kosten.

Foto: DStV

Markus Deutsch

Vor der Reise ans Impfen denken!

Allein schon das Blättern in einem medizinischen Ratgeber für Fernreisende lässt einen erschauern. Na gut, Hepatitis, Malaria, Cholera und Gelbfieber kennt man ja und weiß, dass man sich gegen solche Erkrankungen schützen kann. Aber Amöbenruhr, Hautmaulwurf, Lepra und Sandflohbefall – wo gibt's denn die und was kann ich dagegen tun?

Zunächst einmal sollte man sich gründlich informieren (siehe Kasten), zumal vor längeren Reisen oder (Arbeits-) Aufenthalten in andere Länder. Entsprechend der Umwelt- und Hygienebedingungen treten Krankheitserreger auf, gegen die unser Körper bisher keinen natürlichen Schutz aufgebaut hat. Doch die Gesundheit wird auch bedroht durch Lebensmittel, Wassermangel, Klimaextreme oder durch mangelnde Sicherheitsstandards von Transportmitteln. Auch ist in vielen Ländern die Unfall- und Notfallversorgung unzureichend und eine ausreichende ärztliche Betreuung mit entsprechenden Diagnose- und Therapieeinrichtungen nur in Ballungsräumen vorhanden. In diesem Zusammenhang ist wohl einer der wichtigsten Ratschläge der Abschluss einer Auslands-Reise-Krankenversicherung, die z.B. auch einen notwendigen Rücktransport übernimmt.

Dass man sich vor einer Reise in außereuropäische Länder hinreichend informiert und ggf. auch ärztlichen Rat einholt oder sich untersuchen lässt, ist eigentlich selbstverständlich. Dies sollte man rechtzeitig tun, weil manche Impfungen einen gewissen Vorlauf brauchen.

Aber auch unabhängig von Urlaubsreisen und Arbeitsaufenthalten jenseits unserer Grenzen sollten Erwachsene folgende Impfungen vorweisen können:

- Tetanus
- Diphterie
- Polio

Risiko	Definition	Vorbeugung
1. Niedrig	Jeder Reisende	Bequeme Kleidung, Bewegungsübungen (z.B. Beinwippen, isometrische Übungen), häufig aufstehen und gehen, ausreichend trinken (1-2 Liter zusätzlich, kein Alkohol, kein Kaffee), Vorsicht mit Schlafmitteln (dadurch "regungsloses Sitzen"!)
2. Mittel	Bei Vorliegen von mind. zwei Faktoren: • Alter über 60 Jahre • Klinisch relevante Herzerkrankungen • Größere Varizen (Krampfadern) • Familiäre Thromboseneigung • Ovulationshemmer ("Pille"), Hormontherapie • Starkes Übergewicht (BMI über 30) • Starker Raucher • Schwangerschaft	Zusätzlich zu 1: Wadenstrümpfe (Kompressionsklasse 1 bis 2)[1]
3. Hoch	• Bereits aufgetretene Thrombosen • Bösartige Erkrankungen • Kurz zurückliegende operative Eingriffe • Gipsverband der unteren Gliedmaßen	Zusätzlich zu 1 und 2: Niedermolekulares Heparin, Injektion subkutan (in das Unterhautfettgewebe an Bauch oder Oberschenkel) knapp vor Reiseantritt, bei Rundreisen evtl. einmal täglich[2]

1 Fachliche Beratung und Anpassung erforderlich

2 Ärztliche Verschreibung notwendig, die Selbstinjektion ist beim Arzt erlernbar

Von vielen bei längeren Flugreisen unterschätztes Risiko: Thrombose bei mehrstündiger Reise in sitzender Position unter beengten Verhältnissen

- Keuchhusten
- Mumps, Masern und Röteln (vor allem Frauen im gebärfähigen Alter) bei Personen über 60 Jahren zusätzlich
- Influenza
- Pneumokokken bei Personen, die nach 1970 geboren sind

Die wichtigsten Reiseimpfungen (sind mehrere Impfungen notwendig, so werden häufig Kombinationsimpfstoffe verwendet):

- Cholera
- Diphterie
- FSME (Zecken)
- Gelbfieber
- Hepatitis A und B
- Meningokokken
- Tuberkulose
- Typhus

... und natürlich eine Malaria-Prophylaxe je nach Reisegebiet.

G.K.

Der Medizinische Ratgeber für beruflich Reisende
Broschur, 320 S., 14,90 Euro
MedPrä, Düsseldorf
ISBN 978-3-9815014-1-4

Ein sehr detaillierter Ratgeber, dessen Tipps und Hinweise lange vor der Reise beginnen, sich intensiv mit dem Verhalten im Gastland beschäftigt, und sich dabei nicht nur auf Krankheiten beschränkt, sondern auch auf Gefahren in der Natur eingeht. Zahlreiche Tabellen, Schaubilder und Checklisten leisten wertvolle Hilfe.

Info: *www.reisemed-experten.de; www.diplo.de; www.who.int.; www.wikipedia.org*

Die neue EUROPA 2 ist zwar 25 Meter länger als ihr Schwesterschiff, aber immer noch ein eher kleines Schiff mit 516 Gästen und mehr als 370 Besatzungsmitgliedern. Das Schiff ist jetzt bereits für 2013 buchbar

Fotos: Hapag Lloyd

MODERN, LEGER UND VIELFÄLTIG

Kurze Luxus-Kreuzfahrten ohne Rituale

Die EUROPA 2 von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten, die im Frühjahr 2013 erstmals in See sticht, setzt neue Maßstäbe auf den Weltmeeren. Die lifestyle-orientierte Schwester des weltweit einzigen 5-Sterne-plus Schiffes MS EUROPA verfügt über elf Decks, ausschließlich Suiten mit eigener Veranda und dem insgesamt größten Platzangebot je Gast an Bord eines Kreuzfahrtschiffes.

„Mit der EUROPA 2 gehen wir neue Wege. Sowohl in der Architektur als auch in den Konzepten von Gastronomie bis Entertainment interpretieren wir die Luxus-Kreuzfahrt modern und leger", sagt Sebastian Ahrens, Sprecher der Geschäftsführung von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten. „Die EUROPA 2 bietet internationales Flair für anspruchsvolle, kosmopolitische Kunden, die oft beruflich noch stark eingespannt sind und in ihrer Freizeit das größtmögliche Maß an Individualität suchen. Unterhaltungsangebote und Routenkonzept sind auf Berufstätige und Familien abgestimmt."

Das bedeutet siebentägige, auch kombinierbare Reisen, die in den Sommermonaten ins Mittelmeer führen und 13- bis 20-tägige Kombinationsreisen im Winter zu Fernzielen (arabische Halbinsel und Südostasien). Auf 26 verschiedenen Routen werden insgesamt 123 Häfen angesteuert.

Die 251 Suiten in sieben unterschiedlichen Kategorien haben eine Größe zwischen 28 und 99 Quadratmeter und bieten in den höchsten Kategorien einen eigenen Whirlpool mit Meerblick. 16 Spa Suiten bilden dank Whirlpoolwanne und Regendusche mit Dampfsauna eine private Wohlfühloase an Bord. Alle haben eine mindestens sieben Quadratmeter große Veranda, eine kostenlose Minibar, Internetzugang via WLAN und einen Tablet-PC. Zudem gibt es sieben Familien Appartements: Hier wohnen Eltern und Kinder in zwei getrennten Bereichen, die durch eine Zwischentür und den gemeinsamen Balkon verbunden sind. Die Familienfreundlichkeit unterstreichen drei betreute Kinderbereiche für drei verschiedene Altersstufen zwischen zwei und 15 Jahren.

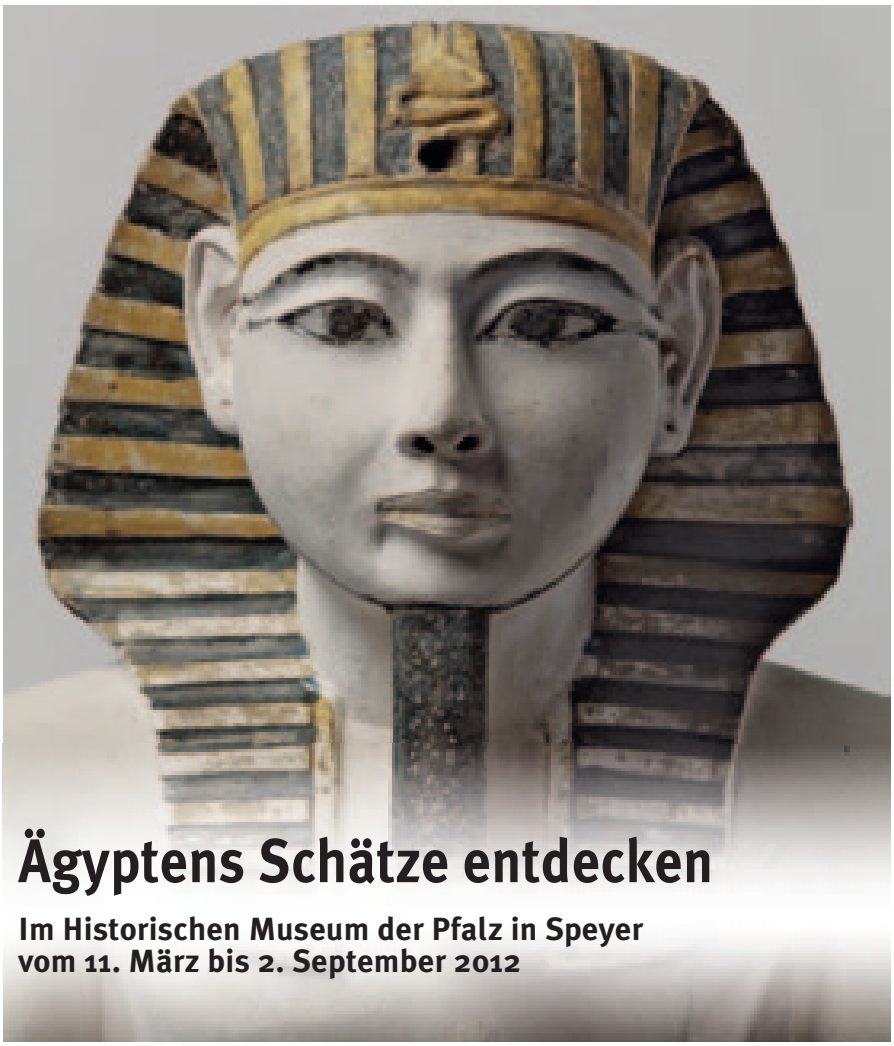
Auch die Gastronomie der EUROPA 2 steht mit flexiblen Tischzeiten, ohne feste Tischordnung und vielen Zweiertischen für Vielfalt und Flexibilität. Das Angebot umfasst insgesamt acht Restaurants, darunter drei Spezialitätenrestaurants sowie eine Sushi-Bar. Alle Restaurants sind im Reisepreis eingeschlossen (ohne Getränke). In der bordeigenen Kochschule verraten Profis den Gästen ihre Tricks. Neben den acht Restaurants finden sich sechs Bars an Bord, darunter ein Jazzclub und ein Ableger der legendären Sylter Sansibar.

Vielfalt und viel Raum finden Gäste im Spa- und Wellness-Bereich der EUROPA 2, der sich über 1.000 Quadratmeter erstreckt. *Günter Kohl*

Die 16 Spa Suiten auf der EUROPA 2 sind je 42 m² groß und haben eine 10 m² große Veranda. Sie verfügen über Whirlpool, Regendusche und Dampfsauna

EUROPA 2

Kein Captains Table, keine Galas, kein Smoking und kein Abendkleid und viel mehr Zweier-Tische – Kreuzfahrtrituale wird es auf der EUROPA 2 nicht geben, die bleiben der „alten" MS EUROPA vorbehalten. Kurze Schiffspassagen, gut und schnell erreichbare Flughäfen, Arbeitsmöglichkeiten an Bord, mehr Individualität und Flexibilität, Familien-Appartements, Kinderbetreuung ab zwei Jahren, so bricht Hapag-Lloyd mit Traditionellem. Im Fokus stehen Menschen, die noch voll im Berufsleben stehen, nicht viel Zeit haben und zum Beispiel trotzdem ihre Kinder mitnehmen möchten und sich einen Urlaub auf diesem neuen Luxus-Schiff leisten können. Eine Klientel, die bisher offenbar keiner so richtig auf der Rechnung hatte. Wir haben keine Alterssegmentierung, sagt die Reederei, wir sprechen unsere Kunden nach ihren Bedürfnissen an. Das hört sich gut an. Der fiktive Tagespreis entspricht mit rund 550 Euro in etwa demjenigen auf der EUROPA. *Info: www.hlfk.de*



Ägyptens Schätze entdecken

Im Historischen Museum der Pfalz in Speyer vom 11. März bis 2. September 2012

Statue des Königs Amenophis I. (Neues Reich, 1550 – 1070 v. Chr.)

Mit der Ausstellung von Meisterwerken aus dem Ägyptischen Museum Turin präsentiert das Historische Museum in Speyer eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen altägyptischer Zeugnisse. Mehr als 300 Originale von unschätzbarem Wert, eingebunden in eine aufwändige Inszenierung, entführen in die faszinierende Welt einer längst vergangenen Hochkultur. Gleichzeitig beschreibt die Ausstellung die abenteuerliche Geburtsstunde der Ägyptologie und ihre Entwicklung zur Wissenschaft.

Zu den herausragenden Exponaten zählt u. a. die rund 3.000 alte Statue des Pharaos Thutmosis I., die zu den kostbarsten Objekten der Ausstellung gehört. Spektakulär präsentieren sich auch die Särge des altägyptischen Schreibers Butehamun oder der fast vollständig erhaltene Fundkomplex aus dem Grab des Minhotep. Die kunstvollen Grabbeigaben darin zeugen von den meisterhaften Werkstätten in der altägyptischen Stadt Assiut.

Großartige Reliefs, imposante Skulpturen und beeindruckende Mumien neben einfachen Gebrauchsgegenständen haben immerhin fast 3.000 Jahre nahezu unversehrt überstanden. Die berühmteste Sammlung altägyptischer Zeugnisse brachte 1824 Bernadino Drovetti mit mehr als 5.250 Exponaten, darunter 100 Statuen und 170 Papyri, nach Turin. Seitdem ist der Bestand stetig gewachsen.

Parallel zur kulturhistorischen Ausstellung zeigt das Junge Museum Speyer eine überaus interessante Erlebnisausstellung für Kids.

Brigitte Kohl

Ort:	Historisches Museum Domplatz 4, 67346 Speyer
Tel.:	06232/132514
Dauer:	noch bis 2. September
Internet:	www.aegypten.speyer.de
Öffnungsz.:	di bis so 10 bis 18 Uhr

Stiften als Altersaufgabe

Müßiggang ist bekanntlich aller Laster Anfang. Gerade hat eine 80 Jahre dauernde Langzeitstudie der University of California mit 1.500 Beteiligten ergeben: Arbeit ist die Erfolgsformel für ein langes Leben. Stressforscher können ergänzen: Belastung wird gut vertragen, wenn sie selbst- und nicht fremdbestimmt ist.

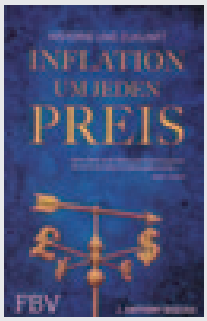
Stiften kann als eine persönliche Strategie des Empowerment dienen. Ein Rat für Reiche, mögen viele denken. Zum Nulltarif ist eine Stiftung tatsächlich nicht zu haben. Andererseits „kostet“ sie nicht mehr als ein Auto der oberen Mittelklasse. Mit einem Kapital von 50.000 Euro lässt sich eine selbstständige BGB-Stiftung ins Leben rufen. Ergänzt man dies mit eigenen oder fremden Spenden für den laufenden Betrieb sowie eigenem Arbeitseinsatz und vielleicht einer späteren Zustiftung per Testament, lassen sich damit sinnvoll Dinge bewegen. Das gilt vor allem, wenn die Stiftung nicht Förderungen vergibt, sondern ein eigenes Projekt verwirklicht. Wer weniger einsetzen will, beteiligt sich an einer schon bestehenden Stiftung.

Stiften gibt die Chance, endlich das zu tun, was einem schon immer wichtig war – aber nicht als langweilige Liegestuhlbeschäftigung, sondern im Kontakt mit Menschen, gar medialer Öffentlichkeit und mit Wirkung. Denkbar sind alle Arten gesellschaftlicher Anliegen, Themen von Bildung, Kunst und Kultur, Technik und Umwelt, Jung und Alt bis zu Traditionspflege und bürgerschaftlichem Engagement. Die Abgabenordnung eröffnet eine lange Liste als gemeinnützig und damit steuerbegünstigt anerkannter Zwecke. Solange noch erhebliche Arbeitseinkommen sprudeln, sind Zuwendungen in den Vermögensstock einer eigenen oder einer anderen Stiftung bis zu 1 Million Euro als Sonderausgaben abzugsfähig.

Info: www.phipolis.de

BÜCHER

Inflation um jeden Preis
J. Anthony Boeckh
Geb., 368 S., 34,99 Euro
Finanzbuch Verlag
ISBN 978-3-89879-655-2



Weltweit wurden in den letzten Monaten die Märkte mit Geld geflutet, um die Banken zu retten. Der Autor, der seit 40 Jahren zu den weltweit angesehensten Finanzfachleuten gehört, hält diese Schritte für richtig, warnt jedoch davor, die „große Reflation", wie er sie nennt, bereits heute als Erfolg zu feiern. Zwar wurde die deflationäre Depression verhindert, doch bald könnte es wieder zu inflationären Preisblasen kommen.

Dollar-Dämmerung
Myret Zaki
Geb., 224 S., 19,95 Euro
Orell Füssli Verlag
ISBN 978-3-280-05450-5

„Von der Leitwährung zur größten Spekulationsblase der Geschichte" lautet der Untertitel dieses Buches. Nach Ansicht der Autorin können die USA ihren Status als Supermacht nicht mehr retten, weil der Dollar vor dem Abgrund steht. Sie macht Vorschläge, wie die Zentralbanken einen geordneten Rückzug aus dem Dollar in die Wege leiten können und entwirft Szenarien für die Post-Dollar-Ära und ein neues monetäres System.

Wie gerecht ist der Markt?
Wolfgang Kersting
Geb., 280 S., 24,90 Euro
Murmann Verlag
ISBN 978-3-86774-183-5

In diesem Buch stellt Autor Wolfgang Kersting, emeritierter Professor für Philosophie an der Kieler Universität, die miteinander konkurrierenden Konzeptionen sozialer Gerechtigkeit auf den Prüfstand. Das Modell der sozialen Marktwirtschaft, der Neoliberalismus genauso wie der Egalitarismus und andere Gesellschaftsentwürfe – sie alle müssen durch den „Gerechtigkeits-TÜV"

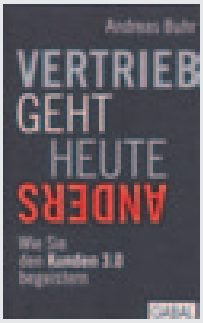
Superkrise
Die Wirtschaftsblase platzt
Walter Wittmann
Geb., 208 S., 19,95 Euro
Orell Füssli Verlag
ISBN 978-3-280-05447-5

Die Krise ist noch nicht vorbei – ganz im Gegenteil, meint der Autor. Wir haben nur die erste Phase hinter uns, die zweite Phase der noch andauernden Wirtschaftskrise hat durchaus das Potenzial, nicht nur unser Wirtschaftssystem, sondern auch unsere Gesellschaft in den Grundfesten zu erschüttern. Der Freiburger Wirtschaftsprofessor glaubt, dass die Wirtschaftsblase noch in diesem Jahr 2012 platzt.

Was Muslime wirklich denken
Geb., 19,99 Euro
Redline Verlag
ISBN 978-3-86881-310-4

Die schrecklichen Ereignisse des 11. September in New York und die anhaltende Bedrohung durch Al-Kaida und jüngst durch den Iran haben ein schlechtes Licht auf den Islam und die Muslime geworfen. Nicht von ungefähr stehen daher Muslime häufig unter Generalverdacht. Nach Ansicht der Autoren basierend auf einem Halbwissen der westlichen Welt, mit dem sie aufräumen möchten. Ob es gelingt, kann nur jeder Leser für sich entscheiden.

Vertrieb geht heute anders
Andreas Buhr
Geb., 240 S.,29,90 Euro
Gabal Verlag
ISBN 978-3-86936-230-4



Kunden warten heute nicht mehr auf neue Produkte, sie möchten sie mitgestalten. Und sie geben mit ihrer Kaufentscheidung ein Statement über ihre Wertewelt ab. Die Zeiten, in denen Produkte handfeste Bedürfnisse erfüllen, sind vorbei. Dies erfordert nach Ansicht des Autors ein Umdenken im Vertrieb. Er zeigt, wie dieses Umdenken aussehen kann und bringt neueste Erkenntnisse aus dem Neuro-Marketing mit seinen eigenen Erkenntnissen zusammen.

Im Ausland leben für Dummies
Marco Kranjc
Broschur, 342 S., 19,95 Euro
Wiley Verlag
ISBN 978-3-527-70632-1

Dieses Buch erleichtert denen die Entscheidung, die mit einem Leben im Ausland liebäugeln. Der Autor zeigt Stärken und Schwächen auf und begleitet den Entscheidungsprozess mit vielen Tipps zum Einleben in der neuen Heimat.

Warum Tee im Flugzeug nicht schmeckt
Brian Clegg
Geb., 240 S., 14,90 Euro
Carl Hanser Verlag
ISBN 978-3-446-43010-5

Zwischen Start und Landung liegen unglaubliche physikalische Phänomene, seltsame Kabinenerlebnisse und die Erkenntnis, dass es sich lohnt, aus dem Flugfenster zu schauen. Eine kurzweilige Lektüre – vielleicht nicht gerade im Flugzeug zu empfehlen...

AUTO-TEST

AUDI in neuer Bestform mit dem A7 Sportback

Der AUDI A7, ein absoluter Spaßmacher – sicher, schnell und verbrauchsarm

Audi nimmt mit dem A7 Sportback Kurs auf eine neue Fahrzeugklasse. Der elegante große Fünftürer vereint den emotionalen Charakter eines Coupés mit dem Komfort und dem Prestige einer Limousine sowie dem funktionalen Nutzen eines Avant. Er setzt auf vielen Feldern Maßstäbe: mit seiner leichten Karosserie mit vielen Aluminiumkomponenten, den starken und hocheffizienten V6-Motoren, dem sportlichen Fahrwerk und den hochentwickelten Assistenz- und Multimedia-Systemen.

Der A7 Sportback ist ein Audi in neuer Bestform. Das Design präsentiert äußerlich die Ästhetik moderner Technik in jedem Detail, z.B. in den LED- Scheinwerfern, und der Innenraum führt die sehnige Sportlichkeit des Exterieurs fort. Das prägende Element ist der so genannte Wrap-around, eine Horizontlinie, die den Fahrer und den Beifahrer umschließt. Die Qualität der Verarbeitung liegt auf Manufaktur-Niveau. Hochwertige neue Materialien, etwa Furnier in Schichtholz-Technik, eine Ambientebeleuchtung, Vordersitze mit Belüftungs- und Massagefunktionen und individuelle Konturierung der Wangen in Sitz und Lehne umschmeicheln die Insassen.

Das Bediensystem MMI touch kombiniert ein Festplatten-Navigationssystem mit dem Eingabekomfort eines Touchpads. Mit ihm kann der Fahrer viele Funktionen komfortabel und intuitiv ausführen und etwa die Buchstaben des Navigationsziels oder die Ziffern der Telefonnummer mit dem Finger schreiben. Die Online-Dienste lassen keine Wünsche offen: UMTS-Modul, WLAN-Hotspot mit Schnittstelle für mobile Anwendungen eine HiFi-Palette mit Spitzentechnik von Bose oder Bang & Olufsen (mit 15 Lautsprechern und 1.300 Watt Leistung).

Die V6-Motoren

Audi liefert den A7 Sportback mit vier kraftvollen und kultivierten V6-Motoren aus, je zwei Benziner und Diesel. Sie leisten zwischen 150 kW (204 PS) und 220 kW (300 PS) und setzen mit ihrer Effizienz in der Fahrzeugklasse neue Maßstäbe. Der 3.0 TDI mit 150 kW (204 PS) und dem multitronic-Getriebe verbraucht im Mittel nur 5,3 Liter Kraftstoff pro 100 km.

Fazit: Ein wirklich schönes, sicheres, schnelles und obendrein noch verbrauchsarmes Auto, das seinem Fahrer großen Spaß bereitet. Es ist ein sportliches Coupé, reich an Ausstattung und Assistenz und diversen „Spielereien" – ein Spaßmacher für Mittelständler, die sich den Audi A7 als Zweitwagen leisten möchten und können. *G. K.*

Der neue Lancia Thema eröffnet ein neues Kapitel in der Geschichte der italienischen Avantgardemarke. Gemeinsam entwickelt mit dem Chrysler 300, basiert er erstmals wieder auf einer Plattform mit Hinterradantrieb. Als globales Flaggschiff vereint der neue Lancia Thema die Kompetenz und die Funktionalität der amerikanischen Ikone Chrysler mit der Eleganz und den kultivierten Details „Made in Italy", für die Lancia steht. Wie schon der erste Lancia Thema aus dem Jahr 1984 gibt damit auch das neue Modell die Antwort auf den Wunsch nach mehr Exklusivität, mehr Stil, mehr handwerklicher Kunst und mehr Temperament. Der neue Lancia Thema ist in drei Ausstattungslinien Gold, Platinum und Executive erhältlich.

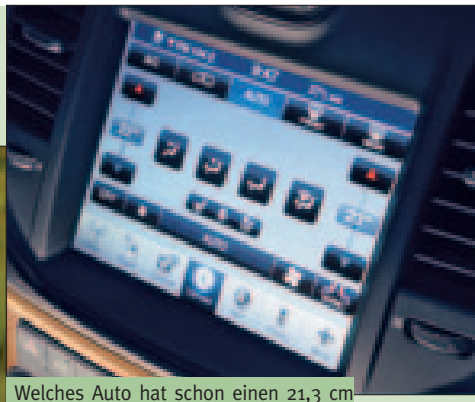
Das Karosseriedesign strahlt stilvolles Understatement aus. Den Frontgrill prägen markante horizontale Streben, die Hauptscheinwerfer mit innovativen Bi-Xenon-Leuchten und grafisch ausgebildetem LED-Tagfahrlicht sorgen für unverkennbare Präsenz auf der Straße.

Der neue Lancia Thema kombiniert die typischen Standards des Segments mit dem unverkennbaren Komfort und der Klasse, die Fahrzeuge der italienischen Avantgardemarke seit jeher auszeichnen. Beispiele dafür sind die edlen Materialien, die dem Innenraum eine komfortable und exklusive Atmosphäre verleihen.

Alle Lancia Thema kommen in den Genuss von Sechszylindermotoren, die beide mit Automatikgetriebe und Hinterradantrieb kombiniert sind. Der V6-Benziner aus der Pentastar-Familie leistet aus einem Hubraum von 3,6 Litern 210 kW (286 PS). Der 3,0 Liter-Turbodieselmotor steht in zwei Leistungsstufen zur

Der neue Lancia Thema – Auto mit italienischem Flair

Aus dem Chrysler 300 wurde ein richtig schickes, repräsentatives Auto: der Lancia Thema



Welches Auto hat schon einen 21,3 cm großen Bildschirm, über den sich (fast) alles steuern lässt?

Wahl. Die Basisversion leistet 140 kW (190 PS). Wer mehr Leistung möchte, kann das moderne Multi-Jet II-Triebwerk auch mit 176 kW (239 PS) Leistung bei 4.000 Umdrehungen wählen.

Der neue Lancia Thema baut auf einer Karosserie- und Plattformstruktur für große Limousinen mit Hinterradantrieb auf; es sorgt für den Komfort und das agile Handling eines typischen Gran Turismo. Was auffällt, ist die Karosserie mit zahlreichen geräuschdämmenden Elementen mit bemerkenswert hohem Akustikkomfort. Fahrer und Passagiere eines Lancia Thema freuen sich gleichermaßen über das Infotainment- und Telematiksystem, das mit einer Bildschirmdiagonale von 8,4 Zoll über den größten Touchscreen des Segments verfügt. Navigationssystem und Zweizonen-Klimaanlage lassen sich damit sicher und komfortabel steuern.

Der neue Lancia Thema ist mit einem aktiven Fußgängerschutz (Active Pedestrian Protection) ausgestattet. Ebenfalls der Sicherheit für Fußgänger dient die serienmäßige Rückfahrkamera, die beim Rückwärtsrollen den Bereich hinter dem Fahrzeug auf dem 21,3 Zentimeter großen Bildschirm im Armaturenbrett abbildet.

Fazit: Zahlreiche weitere Sicherheits- und Assistenz-Systeme machen den Lancia-Thema zu einem bemerkenswerten Auto. Er stellt was dar, bietet eine Menge zu einem akzeptablen Preis, und sein Display ist unschlagbar groß und einfach bedienbar. Tolles Auto für Mittelständler – als Erstwagen!

G. K

Fehlerteufel am Werk

BUCHBINDEREI KAPP BRINGT IHN ZUR RAISON

Häufiger als man denkt schlägt beim Druck von Büchern, Katalogen, Prospekten, Geschäftsberichten und Werbebroschüren der Fehlerteufel zu. Das bedruckte Papier ist Makulatur und nur noch zum Einstampfen zu gebrauchen.

Für diesen Fall bietet die Buchbinderei Kapp Abhilfe: Pro Jahr werden hier ca. 300 Titel verdruckter oder verschriebener, bereits gebundener Druckerzeugnisse und damit ca. 450 t Papier vor der Vernichtung bewahrt. Der mittelständische Betrieb ist wohl in Deutschland einmalig. Egal, ob in einem Buch die Seiten verdruckt sind, ob die Bindung der Blätter nicht hält, ob der Buchrücken falsch beschriftet ist oder arabische Lettern auf dem Kopf stehen, weil die Seiten falsch im Buch montiert sind – Helena Kapp mit ihren 15 Mitarbeitern repariert einfach alles. Bei Termindruck fliegt sie auch schon mal mit Klebstoff im Koffer nach Venedig, Chicago oder Hongkong und repariert die Bücher im Hotel.

90 Prozent der Arbeit ist Handarbeit. Kann bei so viel Handarbeit wirklich die Reparatur billiger sein als ein kompletter Neudruck? Beispiel: ein drei Kilo schwerer Katalog, bei dem die ersten 148 Seiten falsche Preise enthalten. Beim Einstampfen wäre ein Schaden von einer halben Million Euro entstanden. Die Kapp GmbH hat den Wälzer für 30 000 Euro in Ordnung gebracht.

Nischen sind die Stärke des Mittelstandes. Die Buchbinderei Kapp repariert Verdrucktes.

Leichteres Zusammenspiel mit dem Steuerberater

Neue Einstiegsversion für die Mittelstandssoftware der DATEV

Eine neue Einstiegsversion ihrer kompakten Softwarelösung für die kaufmännischen Aufgaben in kleinen und mittleren Unternehmen hat die DATEV eG auf der CeBIT vorgestellt. DATEV Mittelstand compact pro vereint Funktionen des Auftragswesens, der digitalen Dokumentenablage und integriert die Cloud-Lösung DATEV Unternehmen online als gemeinsame internetbasierte Plattform für den Beleg- und Datenaustausch im Bereich der Finanz- und Lohnbuchführung mit dem Steuerberater. So bündelt das System die Vorteile einer Vor-Ort-Lösung (on premise) mit den umfassenden Möglichkeiten des Rechenzentrums (Cloud) und macht Unternehmen fit für die Herausforderungen der Zukunft.

Die neue Lösung für kleine und mittlere Unternehmen für eine flexiblere Zusammenarbeit mit dem Steuerberater

Das neue Programm erweitert die Produktlinie Mittelstand pro um eine Version für Unternehmen, die zur Bearbeitung ihrer Aufträge professionelle Software einsetzen wollen, für die Buchführung aber auf die Dienstleistung ihres Steuerberaters zurückgreifen. Die Lösung unterstützt sowohl dabei, die Prozesse im Unternehmen deutlich effizienter zu gestalten, als auch das Zusammenspiel mit der Steuerberatungskanzlei zu erleichtern. Dreh- und Angelpunkt der Unternehmenssoftware ist der DATEV Arbeitsplatz pro. Alle Funktionen und Programmkomponenten werden von dort aus gestartet. Zudem bietet er einen schnellen Überblick und den direkten Zugriff auf alle kaufmännischen Prozesse im Unternehmen.

Durchgängiges Gesamtsystem

Alle Programmteile in DATEV Mittelstand compact pro sind so aufeinander abgestimmt, dass ein reibungsloser Datenfluss im Unternehmen gewährleistet ist. In der Komponente Auftragswesen lassen sich alle Verkaufsbelege vom Angebot bis hin zur Rechnung erstellen und werden dabei automatisch in der integrierten Dokumentenablage gespeichert. Das Programm unterstützt zudem bei der Archivierung der gesamten Unternehmenskorrespondenz.

Außerdem fördert Mittelstand compact pro konsequent das Arbeiten mit digitalen Belegen. So können beispielsweise Eingangsrechnungen eingescannt und die so erzeugten Belegbilder mit der integrierten Komponente DATEV Unternehmen online dem Steuerberater zur Verfügung gestellt werden.

Flexible Zusammenarbeit mit dem Steuerberater

Durch die Integration des Cloud-Services Unternehmen online kann die Kanzlei direkt auf den Datenpool zugreifen und gelangt umgehend an die Beleginformationen in digitaler Form, damit die Buchführung und später der Jahresabschluss erstellt werden kann. Auswertungen für Bereiche wie Finanzbuchführung oder offene Posten kann der steuerliche Berater dann ebenso im System zur Verfügung stellen. So verfügt der Unternehmer immer über aktuelle Ergebnisse für die Steuerung seines Unternehmens.

Auf diese Weise optimiert das System das Zusammenspiel und den Datenaustausch mit der Kanzlei. Da die dort eingesetzten Anwendungen zudem auf der gleichen technischen Basis arbeiten, ist sichergestellt, dass Daten unkompliziert und fehlerfrei an die Kanzleilösung übergeben werden.

Software mit Wahlmöglichkeiten

Neben der neuen Software DATEV Mittelstand compact pro steht für so genannte „Selbstbucher" – also Unternehmen, die sowohl die Auftragsbearbeitung als auch die Finanzbuchführung selbst im Unternehmen erledigen – mit DATEV Mittelstand classic pro eine Variante bereit, die zusätzlich ein Rechnungswesenprogramm der DATEV sowie eine Komponente für den Zahlungsverkehr beinhaltet.

Das Eigentum zählt doch noch etwas hierzulande

BGH; Urteil vom 14.09.2011; VIII ZR 10/11

In der Rechtsprechung zum Mietrecht kann man manchmal den Eindruck haben, dass allein die Interessen der Mieter im Blickpunkt der Gerichte stehen. Aber immer wieder gibt es auch Urteile, in denen allzu übermütigen Mietern ihre Grenzen aufgezeigt werden.

So hat der Bundesgerichtshof jetzt klar gestellt, dass ein Mieter nicht gegen den Willen des Vermieters und Eigentümers Modernisierungsarbeiten ausführen darf. Es ging nicht um bloße Renovierungsarbeiten. Der Mieter wollte vielmehr die bei Abschluss des Mietvertrages vorhandenen Kachelöfen gegen eine Gasetagenheizung austauschen. Der Vermieter war nicht einverstanden. Die Angelegenheit landete vor Gericht. Der BGH urteilte, dass ein Mieter keine Anspruch darauf hat, die Wohnung in Eigenleistung nach seinen Vorstellungen zu modernisieren, wenn der Eigentümer nicht einverstanden ist. Dieser darf immer noch selbst entscheiden, wann der richtige Zeitpunkt für Investitionen in das Vermietungsobjekt gekommen ist.

Die MV des e.V. im www statt in der Kneipe

OLG Hamm; Beschluss vom 27.09.2011; 27 W 106/11

Die Modernisierung schreitet nicht nur im Gerichtswesens voran. Vereins- und Handelsregisteranmeldungen sollen ebenso wie Mahnbescheide seit Längerem in elektronischer Form eingereicht werden. Das ist bekannt. Der nächste Schritt sind nun die virtuellen Mitgliederversammlungen. Früher traf sich der Gesangsverein zur Mitgliederversammlung in der kleinen Kneipe an der Ecke. Heute wird ein Chatroom für die Mitglieder im Internet eingerichtet, der nur von diesen mit besonderen Legitimationsdaten sowie einem Zugangswort „betreten“ werden kann.

Auf der „herkömmlichen“ Mitgliederversammlung eines Vereins ist eine entsprechende Satzungsänderung beschlossen worden. Das Registergericht war nicht bereit, diese Änderung zu akzeptieren. Das Oberlandesgericht Hamm sah das anders. Ein Verein ist in der Gestaltung seiner Struktur frei, solange die Mitgliederversammlung als oberstes Organ eines Vereins nicht abgeschafft wird. Das Gericht zog Parallelen zum Aktien- und Genossenschaftsgesetz, in denen bereits heute die Stimmabgabe in elektronischer Form zugelassen wird.

Arbeitsvertrag folgt auf Arbeitsvertrag folgt auf...

EuGH; Urteil vom 26.01.2012; C 586/10

Kettenarbeitsverträge sind in der Arbeitswelt ein beliebtes Instrument, um Engpässe zu überbrücken, ohne neue Dauerarbeitsplätze zu schaffen. Arbeitnehmer und Arbeitgeber wissen, woran sie sind. Fraglich wird das Ganze allerdings, wenn die Kette zehn Mal oder sogar öfter verlängert wird.

Der Europäische Gerichtshof hatte einen Fall vom Bundesarbeitsgericht vorgelegt erhalten, in dem eine Arbeitnehmerin 13 Mal in einem Zeitraum von elf Jahren zur Vertretung beurlaubter Arbeitnehmer beschäftigt worden war. Sie sah dies als Beleg dafür an, dass es einen dauerhaften Bedarf gibt und damit eine unbefristete Beschäftigung gerechtfertigt ist. Der EuGH urteilte jedoch anders. § 14 I Nr. 3 TzBfG ist richtlinienkonform und gestattet eine weitere Befristung. Der erforderliche sachliche Grund für eine Befristung ist anhand der jeweiligen Befristung zu ermitteln. Die Norm verfolgt im Übrigen ein legitimes Ziel, da sie der Schwangerschafts- und Elternzeitvertretung dient. Bei Vorliegen eines sachlichen Grundes ist ein Missbrauch der Befristungsregelung nach Auffassung des EuGH grundsätzlich ausgeschlossen. Die Arbeitnehmerin war unter anderem zur Vertretung in Erziehungsurlaubszeiten eingesetzt.

Stütze vom Finanzamt

BFH; Urteil vom 13.07.2011; VI R 61/10

Viele Handwerker verschicken bereits mit ihrem Angebot für Renovierungsarbeiten Flyer, in denen auf die steuermindernde Geltendmachung der Kosten hingewiesen wird. Lässt man den Malerbetrieb das Einfamilienhaus streichen, so reduzieren diese „haushaltsnahen Dienst- und Handwerkerleistungen“ unmittelbar die individuelle Steuerlast.

Der Bundesfinanzhof musste sich jetzt mit einem Fall befassen, in dem die Kosten für die Erd- und Pflanzarbeiten zur Erstellung eines Gartens und auch die Errichtung einer Stützmauer steuermindernd geltend gemacht wurden. Das Finanzamt lehnte dies ab. Der Bundesfinanzhof gab den Steuersparern in der Revisionsinstanz Recht.

Es geht um die Auslegung des § 35 a II 2 EStG und damit um die Frage, welche Arbeiten unter Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen zu verstehen sind. Ein Blick in die Gesetzesbegründung führte die Richter des BFH auf die richtige Spur. Der Paragraf soll danach für alle handwerklichen Tätigkeiten gelten. Eine Beschränkung allein auf Arbeiten, bei denen nicht etwas Neues geschaffen wird, ist nicht zulässig.

TÜRKEI

Istanbul und Kappadokien

Zuerst die Bosporus-Trendmetropole auf zwei Kontinenten, Knotenpunkt zwischen Orient und Okzident. Danach faszinieren in Kappadokien spektakuläre Mondlandschaften mit Höhlenwohnungen und Felsenkirchen. Aber trotz der vielen kulturellen und landschaftlichen Höhepunkte sind die beiden handverlesenen Hotels die Hauptdarsteller. Diese aber zu beschreiben ist nicht einfach – selbst kennenlernen und erleben ist besser!

Hotel „Argos“

1. Tag: Hos Geldiniz!

Mittags Linienflug mit Turkish Airlines von Frankfurt am Main oder München nonstop nach Istanbul. Begrüßung am Atatürk-Flughafen und Transfer zum zentral gelegenen Designhotel. Augen links, und Sie versinken im Abendland. Augen rechts, und Sie erwachen im Morgenland. Die einzige Stadt auf zwei Kontinenten begrüßt Sie beim Abendessen in einem Grillrestaurant mit türkischen Leckereien: Auf kalte und warme Meze-Vorspeisen folgen Fleischvariationen vom Grill, und natürlich darf eine verführerische Nachspeise mit türkischem Kaffee nicht fehlen!

2. Tag: „Zu Gast beim Sultan“

Morgens lüftet Ihre Reiseleitung den Schleier der Märchenwelt des Orients: Im Topkapi Saray, dem Palast der osmanischen Sultane, öffnet sich Ihnen von der Schatzkammer bis zu den Räumen des Harems eine geheimnisvolle Welt! Spannende Geschichten von Intrigen, Haremsdamen und Sultanen werden lebendig. Vom Palast aus genießen Sie den herrlichen Blick auf den Bosporus, bevor Sie dann die überirdisch schöne Sultan-Ahmet-Moschee betreten, die ihren Namen „Blaue Moschee“ den wunderschönen Fayencen verdankt. Danach ist die richtige Zeit, um in die engen Gassen des kuppelüberdachten Großen Basars einzutauchen. Hier tanken Sie in einem historischen Kaffeehaus die notwendige Energie mit dem Orchideengetränk Sahlep ... natürlich mit viel Zimt. Freizeit am Abend. Nach der Rückkehr ins Hotel lockt vielleicht eine Schaummassage mit Durchkneten – das Türkische Bad im Hotelspa bietet sich dafür an.

3. Tag: Rund um die Hagia Sophia

Spaziergang über das Hippodrom, wo der Kaiser von Konstantinopel einst die Pferderennen von seiner Loge aus genossen hat, zum ägyptischen Obelisken. Mit der Hagia Sophia folgt das Meisterstück des alten Byzanz: einst größte Kirche der Christenheit, dann Moschee, heute Museum. Zum Entdecken der feinen Mosaikkunst gilt es die Empore zu erklimmen! Nach dieser Anstrengung stärken Sie sich im Spoliengarten mit dem berühmten Haselnussgebäck und türkischem Tee. Danach steigen Sie hinab in die berühmte unterirdische Zisterne und verschicken „Liebesgrüße aus Moskau“ – wie schon James Bond. Dann heißt es „Alle Mann an Bord“: Auf einer Bootsfahrt zeigt sich Istanbul in voller Schönheit. Während Sie gemütlich über den Bosporus schippern, geht der Blick nach Europa, Asien und hinüber zum Topkapi-Palast mit dem Mädchenturm im Vordergrund. Abseits der Touristenströme bummeln Sie durch den Stadtteil Kadiköy, und nach einem türkischen Mokka geht es von Haydarpasa über die Bagdat Caddesi, die längste Einkaufsmeile der Stadt. Es bleibt noch etwas Zeit zum Ausruhen und Erholen, bevor Sie beim Meeresfrüchte-Abendessen in einem schönen Fischrestaurant am Bosporusufer Abschied von Istanbul feiern.

4. Tag: Szenenwechsel

Nach gemütlichem Ausschlafen und stärkendem Frühstücksbuffet Transfer über das Goldene Horn und entlang der byzantinischen Landmauer zum Flughafen und mittags Flug mit Turkish Airlines nonstop ins Herz Anatoliens nach Kayseri. Kurze Fahrt (ca. 80 km) zur einmaligen Hotelanlage in Uchisar, wo Sie mit einem Raki begrüßt werden und dabei gleich die spektakuläre Kulisse von der Hotelterrasse bestaunen können. Beim folgenden Spaziergang im Roten Tal schickt die sanfte Nachmittagssonne den Tuffschichten die schönsten Rottöne. Zurück im Hotel ist dann schon für Sie der Tisch zum Abendessen gedeckt.

5. Tag: Freilichtmuseum Göreme

Die Erosion hat in Kappadokien (UNESCO-Weltkulturerbe) eine bizarre Szenerie aus Farben und Formen, Kratern und Kegeln hervorgebracht. Schon gleich nach dem Aufwachen lassen Sie vom Zimmer aus den Blick über diese grandiose Landschaft schweifen. Zuerst geht es heute ins Freilichtmuseum Göreme (UNESCO-Weltkulturerbe), dessen Erkundung gekrönt wird vom Besuch der Dunklen Kirche und weiterer Felsenkirchen. Unterhalb des höchsten Tuffsteinkegels Uchisar wandern Sie dann (ca. 1–2 Std., leicht bis mittel) bis zum schönsten Punkt im Tal der Tauben. Die Anstrengung wird mit einem Picknick belohnt: Es gibt Schafskäse, türkischen Schinken, Oliven, Fladenbrot, Gemüse und Rotwein. Serefe – zum Wohl! Freizeit für den Rest des Tages.

6. Tag: Ober- und unterirdisch

Nach Abnahme der Parade der Versteinerten Soldaten im Tal von Zelve blicken Sie in Höhlenwohnungen, die bis vor 50 Jahren noch bewohnt waren. Danach wenden Sie sich von Menschen gewebten Träumen zu und lernen in einem Teppichzentrum auch die Knüpfkunst kennen – beeindrucken werden Sie die Exponate in der Schatzkammer. Abwärts geht es dann in eine der unterirdischen Städte, die einst als Zufluchtsorte für Mönche mehrere Stockwerke tief aus dem Fels gehauen wurden. In einem Weinkeller stellt Ihnen ein Musiker sein Saiteninstrument Saz vor und unterhält Sie bei einer Weinprobe mit sehnsuchtsvoll-orientalischen Liedern. Und zum Abschiedsabendessen sind Sie in ein besonderes Restaurant eingeladen.

7. Tag: Güle güle ...

... heißt in der Türkei „Auf Wiedersehen“. Fahrt nach Kayseri und vormittags Rückflug mit Turkish Airlines nach Istanbul mit Zeit zur Erkundung des hochmodernen neuen Flughafens sowie zum Shoppingbummel bzw. direktem Weiterflug mit Turkish Airlines nach Frankfurt am Main oder München. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

TURKISH AIRLINES
A STAR ALLIANCE MEMBER

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Turkish Airlines ab/bis: Frankfurt am Main, München
Flug auf Anfrage und gegen Aufpreis mit Turkish Airlines ab/bis: Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Köln, Nürnberg, Stuttgart

Reisepapiere und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	Sep.	Okt.	Nov.
Istanbul	27	22	17
Kappadokien	25	20	13

Hotels

Änderungen vorbehalten

„The Hippest Hotel in the Hippest District of Istanbul“ – so bezeichnet sich das in 2006 eröffnete ultramoderne Designhotel “The Sofa” im schicken Stadtteil Nisantasi. Vor der Hoteltür finden Sie Kunstgalerien, angesagte Restaurants, Bars und Cafés sowie zahllose Boutiquen und Designerläden. Von der Dachterrasse beeindruckt

Hotel „The Sofa“

der Panoramablick, Entspannung finden Sie im Wellness & Spa Center mit Sauna, Dampfbad und Innenpool; für das leibliche Wohl sorgen Restaurant und Bar. Dass Sie in den Zimmern modernste Technologie und eine komfortable Einrichtung erwartet, ist in diesem Haus selbstverständlich.
„Unglaublich, authentisch, einzigartig, zauberhaft, romantisch, traumhaft, atemberaubend, malerisch“ – so lesen sich die Kommentare von begeisterten Gästen über das „Argos in Cappadocia“, eine wirklich ganz außergewöhnliche Hotelanlage in Uchisar. Entstanden aus einem antiken Kloster wurden die vielen Gebäude mit Feingefühl restauriert und bieten u. a. auch unterirdisch angelegte Räume in den Tuffstein-Felsformationen. Weinkeller, ein schöner Garten und ein Swimmingpool sorgen neben einem sehr guten Restaurant für einen angenehmen Aufenthalt. Die Zimmer für unsere Gäste befinden sich oberirdisch und haben Tageslicht.

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss eines „Rundum-Sorglos-Schutzes“ (Reiserücktritts-, Reiseabbruch-, Reisegepäck- und Reisekranken-Versicherung mit medizinischer Notfall-Hilfe und RundumSorglos-Service) der ERV/Europäische Reiseversicherung AG. Die Prämie pro Person ist abhängig vom Reisepreis und beträgt z. B. € 88,– (bei Reisepreis bis € 2000,–), € 97,– (bei Reisepreis bis € 2500,–), € 119,– (bei Reisepreis bis € 3000,–) oder € 161,– (bei Reisepreis bis € 4000,–).

Türkei fasziniert

7 Reisetage ab € 1845,–

- Istanbul – Kopftuch oder Prada-Outfit?
- Logis im hippen Designhotel
- Kappadokien/Land der Feenkamine
- Hotelkleinod im Tuffstein
- Niedrige Höchstteilnehmerzahl

Reisepreis in Euro pro Person

7 Reisetage Termine 2012	DZ	EZ-Zuschlag
02.09. – 08.09.2012	1.945	695
05.09. – 11.09.2012	1.925	695
08.09. – 14.09.2012	1.895	695
11.09. – 17.09.2012	1.895	695
14.09. – 20.09.2012	1.925	695
17.09. – 23.09.2012	1.895	695
20.09. – 26.09.2012	1.895	695
23.09. – 29.09.2012	1.895	695
26.09. – 02.10.2012	1.895	695
29.09. – 05.10.2012	1.945	695
02.10. – 08.10.2012	1.895	695
05.10. – 11.10.2012	1.895	695
08.10. – 14.10.2012	1.845	695
11.10. – 17.10.2012	1.975	695
14.10. – 20.10.2012	1.945	695
17.10. – 23.10.2012	1.975	695
20.10. – 26.10.2012	1.975	695
23.10. – 29.10.2012	1.975	695
26.10. – 01.11.2012	2.095	695
29.10. – 04.11.2012	1.845	645

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 12 Personen
Höchstteilnehmerzahl: 18 Personen
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (näheres siehe Reisebedingungen).

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-sgr.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Auf feine Art

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Turkish Airlines über Istanbul nach Kayseri und zurück in der Economy-Class
- 3 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in modernem Designhotel in Istanbul
- Unterbringung in Standard-Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- 3 Übernachtungen mit serviertem Frühstück in außergewöhnlicher Hotelanlage in Uchisar
- Unterbringung in oberirdischen DeLuxe-Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers, Stadtrundfahrten und Ausflüge in bequemen, klimatisierten Reisebussen

Und außerdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung in der Türkei
- „Rail&Fly inclusive-Bahnticket“ zum/vom Abflugsort in der 1. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- 2x Abendessen in Istanbuler Restaurants
- 1x Hotelabendessen in Uchisar
- 1x Restaurant-Abschiedsabendessen in Kappadokien
- 1x Picknick in Kappadokien
- Orchideengetränk in Istanbul
- Haselnussgebäck mit türkischem Tee in Istanbul
- Bootsfahrt auf dem Bosporus
- Türkischer Mokka in Istanbul
- Raki-Willkommensgetränk in Uchisar
- Weinprobe mit Saz-Unterhaltungsmusik in Kappadokien
- Eintrittsgelder (ca. € 53)
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 162)
- Reiseunterlagen mit einem hochwertigen Reiseführer pro Buchung
- Neu: Klimaneutrale Bus-, Bahn- und Bootsfahrten durch CO_2-Kompensation

Zusätzlich buchbare Extras

- Alle Turkish Airlines-Flüge in der Business-Class € 895

Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

ANMELDUNG / RESERVIERUNG

MittelstandsMagazin-Leserreise TÜRKEI – Auf feine Art

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

☐ Doppelzimmer ☐ Einzelzimmer ☐ ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

☐ Zuschlag Turkish Airlines-Flüge in der Business-Class

☐ RundumSorglos-Schutz (Reiseversicherung)

☐ Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

Oder

☐ Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

Einfach Coupon senden an:
Studiosus Gruppenreisen GmbH
Postfach 50 06 09, 80976 München

Coupon faxen an:
Fax: 089 50060-405

Information/Reservierung/Buchung:
Tel.: 089 50060-479
groups@studiosus.com

RECHT IM GESPRÄCH

Wolf-Dietrich Bartsch,
Rechtsanwalt und Notar,
stellt sich den Fragen unserer Leser

Rechtliche Fragen beherrschen unseren Alltag und auch das Miteinander im Berufsleben. Die Beziehungen zwischen Unternehmen stehen ebenso auf dem rechtlichen Prüfstand, wie die Vertragsverhältnisse zwischen Firmen und Verbrauchern.

Wir wollen helfen, mehr Licht in den Paragrafen-Dschungel zu bringen. Dazu geben wir Ihnen gerne die Gelegenheit, uns Fragen zu rechtlichen Problemen zu senden. Eine kurze Mail genügt. Wir werden jeden Monat ausgewählte Fragen veröffentlichen und beantworten oder zu aktuellen Themen Wissenswertes mitteilen.

Aber Achtung: *Es geht dabei nicht um eine individuelle rechtliche Beratung. Die erhalten Sie bei Ihren Rechtsanwälten vor Ort. Wir wollen vielmehr allgemeine rechtliche Tendenzen aufzeigen.*

Unsere Leserin Gabriele D. ärgert sich immer wieder über Autofahrer, welche die ihren Kunden und Mitarbeitern vorbehaltenen Stellplätze ihrer Firma „nutzen“. Sie hat bereits Schilder angebracht, die auf die Parkerlaubnis nur für Kunden hinweisen und das kostenpflichtige Abschleppen androhen. Eine wirkliche Besserung ist aber nicht eingetreten.

Die Problematik ist allgemein bekannt und ärgert alle Firmeninhaber, die für teures Geld Stellplätze anmieten. Diese werden dann als besonderer Service für die Kunden vorgehalten, jedoch auch von Personen genutzt, die nur mal schnell ein paar Häuser weiter etwas besorgen „müssen“.

Der Bundesgerichtshof hat schon vor einigen Jahren klargestellt, dass sich der Grundstücksbesitzer gegen die Falschparker durch kostenpflichtiges Abschleppen wehren darf. Der Streit um die dadurch entstehenden Kosten ist aber natürlich vorprogrammiert. Jetzt hat der BGH entschieden, dass neben den reinen Abschleppkosten auch die Vorbereitungskosten erstattet werden müssen. Dabei geht es um die Überprüfung des Pkw, die Halterfeststellung und auch die Anforderung des geeigneten Abschleppfahrzeugs. Hat die Firma jemanden mit der allgemeinen Überwachung des Parkplatzes beauftragt, so sind diese Kosten jedoch nicht erstattungsfähig.

Der Wonnemonat Mai ist traditionell der Monat, in dem die Hochzeitsglocken vermehrt läuten. Dem haben auch wir Rechnung zu tragen. Wir erhielten eine Pressemeldung, die auf den Sinn und die Bedeutung gerade der Ehemänner im Arbeitsrecht hinweist. Unter dem Stichwort „rechtliche Tendenzen“ darf dem Leser das nicht vorenthalten bleiben.

Das Bundesarbeitsgericht hatte sich nach Mitteilung von Rechtsanwalt Stefan Engelhardt aus Hamburg vom DASV mit der Frage auseinanderzusetzen, ob eine Kündigung, die dem Ehemann der Arbeitnehmerin zugestellt wurde, in den Machtbereich der Arbeitnehmerin gelangt ist. Die Arbeitnehmerin war bei der Beklagten dieses Verfahrens seit ca. 5 Jahren beschäftigt. Das Kündigungsschutzgesetz war auf das Arbeitsverhältnis nicht anwendbar.

Die Klägerin verließ am 31.01.2008 ihren Arbeitsplatz, am selben Tag kündigte die Beklagte das Arbeitsverhältnis ordentlich zum 29.02.2008. Die Beklagte ließ jedoch die Kündigung nicht ihr selbst zustellen, sondern durch einen Boten dem Ehemann der Klägerin an dessen Arbeitsplatz. Der Ehemann ließ das Schreiben zunächst an seinem Arbeitsplatz liegen und gab es erst am 01.02.2008 an seine Ehefrau weiter. Streitig war nun, ob das Arbeitsverhältnis mit dem Ende des Februar sein Ende gefunden hatte oder erst zum 31.03.2008.

Nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichtes ist das Arbeitsverhältnis zum Ende Februar 2008 wirksam beendet worden, weil das Kündigungsschreiben vom 31.01.2008 der Klägerin noch an diesem Tage zugegangen ist.

Eine Kündigung ist nach dieser Entscheidung dann zugegangen, wenn sie derart in den Machtbereich des Arbeitnehmers gelangt ist, dass dieser unter gewöhnlichen Umständen unter Berücksichtigung der Verkehrsauffassung von ihrem Inhalt Kenntnis nehmen konnte.

Der Arbeitgeber kann ein Kündigungsschreiben auch einer Person übergeben, die mit dem Arbeitnehmer in einer Wohnung lebt und aufgrund ihrer Reife und Fähigkeit geeignet scheint, dass Schreiben an den Arbeitnehmer weiterzuleiten. Nach der Verkehrsanschauung ist eine solche Person als so genannter Empfangsbote anzusehen, was bei Ehegatten in der Regel anzunehmen ist. Da der Ehemann der Klägerin das Kündigungsschreiben am 31.01.2008 als Empfangsbote erhalten hat, gilt die Kündigung als an diesem Tag der Arbeitnehmerin zugegangen. Dem steht auch nicht entgegen, dass ihm das Schreiben an seinem Arbeitsplatz und somit außerhalb der Ehewohnung übergeben wurde. Entscheidend ist vielmehr, dass unter normalen Umständen nach der Rückkehr des Ehemanns in die gemeinsame Wohnung mit einer Weiterleitung des Kündigungsschreibens an die Klägerin am selben Tag zu rechnen war.

Schreiben Sie uns: rechtsfragen@mitmagazin.com

Mittelstands-Union unterstützt dritte Startbahn

Der Landesvorstand der Mittelstands-Union (MU) hat sich in einer Sitzung am Münchner Flughafen Franz-Josef-Strauß klar für den Bau der dritten Start- und Landebahn ausgesprochen. Dr. h.c. Hans Michelbach, MdB und Landesvorsitzender der Mittelstands-Union, unterstrich die Bedeutung des Projekts für ganz Bayern: „Alle Prognosen gehen von einer weiteren Steigerung der Flugbewegungen und Passagieraufkommen aus. Wenn Bayern kein leistungsfähiges Drehkreuz hat, schadet das der Wirtschaft und insbesondere dem Mittelstand in erheblichem Maße. Wir wollen, dass Bayern Spitze bleibt, und das geht nur mit einem zukunftsfähigen Flughafen." Auch die Bedeutung für die Region stellte Michelbach noch einmal heraus: „Der Flughafen ist Jobmotor. Derzeit sind rund 30.000 Personen am Flughafen beschäftigt. Mit der dritten Start- und Landebahn wird die Zahl der Beschäftigten bis 2025 auf rund 41.000 ansteigen. Und jeder neue Arbeitsplatz am Flughafen bringt rund 1,64 zusätzliche Arbeitsplätze mit sich. Das ist ein absoluter Spitzenwert."

Ein weiterer Hauptpunkt der Sitzung war der Umgang mit den Überschüssen in der gesetzlichen Krankenversicherung. Hier sprach sich der Landesvorstand für eine Aufhebung der vorgezogenen Beitragsfälligkeit und eine Senkung der Beiträge aus. Michelbach erläuterte die Ziele: „Wir fordern seit langem, die Unternehmen vom Bürokratiemonster vorgezogene Beitragsfälligkeit zu befreien. Bisher wurde dies immer mit dem Verweis auf die schlechte finanzielle Lage der Sozialsysteme verwehrt. Dies ist nun offensichtlich nicht mehr der Fall."

Hans Michelbach berichtet bei einem Besuch des Münchener Flughafens über die aktuelle Arbeit der MU

„Bloß nicht zu ängstlich bei der Energiewende!"

Der Kreisverband München-Land hat sich in Kirchheim von Prof. Gerhard Hausladen unter dem Motto „Energiewende - wo stehen wir heute?" informiert. Gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Thomas Hamacher berichtete Prof. Hausladen von seinen Reisen rund um die Welt. Immer wieder komme die zentrale Frage auf: „Ohne Kernkraft? Wie macht ihr das?" Seine Standardantwort mit Augenzwinkern: „Wie wir das ohne Atomkraft machen, wissen wir selbst noch nicht." Hausladen forderte die MU auf, sich dem Thema positiv zu stellen. Die Welt schaut mit besonderem Interesse nach Deutschland: „Made in Germany wird wieder zu einem besonderen Markenzeichen, uns traut man die Energiewende zu! Wir müssen uns bewusst machen, welche Kräfte das in unserem Land freisetzt. Wir sind auf einem guten Weg." Sein Kollege Hamacher pflichtete bei: „Entscheidend ist der Wille zum Aufbruch." Allerdings kritisierte er auch Grüne und Umweltverbände, die ein zu hohes Tempo bei der Energiewende einfordern.

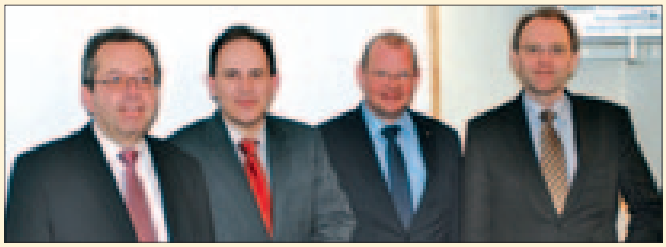
Besonders die Energiewende in Bayern nahmen die beiden Experten unter die Lupe. Sie bemängelten die flächendeckende Ausweisung von Windkraftgebieten. „Das Allgäu ist der Windkraftstandort Bayerns. Hier lohnt es sich, sich zur Fragen der Umsetzung Gedanken zu machen, nicht an Stellen, wo kaum Wind weht", erläuterte Hausladen.

Mittelstands-Union besucht Partner in Tirol

Unter der Führung des stv. Bezirksvorsitzenden der MU Niederbayern, Hans Brennsteiner, hat sich eine Delegation der MU mit einer Abordnung des VP-Wirtschaftsbundes, der österreichischen Partnerorganisation der Schwesterpartei ÖVP, nach Tirol begeben. Mit dabei waren unter anderem Staatsminister a.D. Erwin Huber, MdL, sowie der Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie Ernst Hinsken, MdB. Huber lobte die gute Entwicklung, die Tirol genommen hat: „Zu Beginn meiner politischen Karriere betrachteten viele bei uns Tirol als Region, in der man zwar gern Urlaub macht, aber die ansonsten eher rückständig ist." Mittlerweile habe sich dies aber komplett gewandelt. „Neben dem nach wie vor starken Tourismus hat sich Tirol auch zu einem Hochtechnologiestandort entwickelt." In der jüngeren Vergangenheit wurde insbesondere die grenzüberschreitende Zusammenarbeit intensiviert. Der Gastgeber, Nationalrat Josef Lettenbichler, ist stolz auf diese Entwicklung: „Natürlich stehen unsere Betriebe auch in Konkurrenz mit den Bayern – die Vorteile der engen wirtschaftlichen Verflechtung überwiegen aber bei weitem."

Steuern und Abgaben in den Kommunen

Zu einer Diskussionsveranstaltung hatte die MIT im Hochsauerlandkreis und ihr Vorsitzender Ulrich Klein eingeladen. Unter dem Thema „Kommunale Aufgaben – kommunale Abgaben. Was kann der Mittelstand von den Kommunen erwarten?“ diskutierten Eslohes Bürgermeister Stephan Kersting und das Vorstandsmitglied vom Bund der Steuerzahler NRW, Eberhard Kanski über die finanziellen Rahmenbedingungen in den Kommunen. Besonders die mittelständischen Unternehmen sehen sich immer wieder vor der Herausforderung ständig steigender Steuern und Abgaben. Zum Abschluss der Veranstaltung forderten die Mittelständler die Politik auf, für einen weiteren Abbau von bürokratischen Hemmnissen zu sorgen. „Das betrifft vor allem unnötige Statistiken und Verordnungen, wo der Aufwand in keinem Verhältnis zu dem späteren Nutzen steht“, resümierte Klein.



Mittelstandsfreundliche Kommunalpolitik heißt Bürokratieabbau auf allen Ebenen (v.l.n.r.): Ulrich Klein, Eberhard Kanski, Stephan Kersting und Hermnann-J. Hoffe (MIT Hochsauerlandkreis)

Bundeswehr-Elitetruppe bei der MIT zu Gast

Der Brigadegeneral Heinz Josef Feldmann vom Kommando Spezialkräfte (KSK) gab den über 100 Gästen der MIT Calw-Freudenstadt einen Einblick in die Arbeit der Elitetruppe. Das KSK ist die in Calw stationierte „geheimnisvolle“ Einheit der Bundeswehr. Sie greift ein, wenn die Politik sie ruft, wenn sie mit diplomatischen Mitteln nicht weiterkommt. MIT-Chef Ulrich Kallfass zeigte sich erfreut, dass General Feldmann so offen über die Einsatzfelder der KSK und die Härte der Ausbildung sprach und gleichzeitig einen so umfassenden Einblick in die Tätigkeiten in der Welt gab.

Ulrich Kallfass (Foto rechts) begrüßte Brigadegeneral Heinz Josef Feldmann (Foto links) als Gast der MIT Calw-Freudenstadt

Demographischer Wandel und Fachkräfte-Mangel

Offener Gedankenaustausch (v.l.n.r.): Christian J. Fuchs, Dr. Tamara Zieschang und Unternehmer und Obermeister Volker Gawron

Um zu erfahren, welche Maßnahmen die schleswig-holsteinische Landesregierung zur Stärkung des Mittelstandes plant, hatte die MIT Pinneberg Dr. Tamara Zieschang, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, zu einem Informationstreffen geladen. Bei der Stahlbaufirma Gawron in Rellingen stand die Politikerin den Mittelständlern Rede und Antwort. Als Gäste konnten Barbara Ostmeier, MdL und Landtagskandidatin Natalina Boenigk begrüßt werden. In der anschließenden Diskussion plädierten der MIT-Kreisvorsitzende Christian J. Fuchs zusammen mit dem gastgebenden Unternehmer für eine Flexibilisierung der Arbeitszeit von Arbeitnehmern und für Initiativen der Landesregierung zur stärkeren Vernetzung der Unternehmen mit den Schulen.

Wirtschaftskunde im Schulunterricht

Das Gespür dafür, wie man das Leben finanziert, fehlt immer mehr. Viele Jugendliche denken bei fehlenden Finanzmitteln zuerst an Kredite, nicht ans Ansparen. Elementare Grundregeln des wirtschaftlichen Verhaltens scheinen unbekannt. Nach Auffassung des hessischen MIT-Landesvorsitzenden Frank Hartmann und des Landesvorstands der MIT Hessen herrscht ökonomischer Analphabetismus. Vor diesem Hintergrund hat der MIT-Landesvorstand Hessen einen Beschluss gefasst, mit dem er die Vermittlung marktwirtschaftlichen Wissens an Schulen anmahnt. Mit dem Beschluss fordert die MIT Hessen die Hessische Landesregierung sowie die CDU-Landtagsfraktion auf, die Vermittlung wirtschaftlicher Allgemeinkenntnisse in der Schulausbildung zu verstärken.

Warum muss das Stromnetz denken können?

„Wir stehen erst am Anfang einer umfassenden Veränderung des gesamten Energiesektors“, meint Oliver Doleski. Er ist Berater und Projektleiter aus der Energiewirtschaft sowie Mitglied des Vorstands der Mittelstands Union München. Er vermutet, dass der Weg hin zu einem voll ausgebauten „Smart Grid“, also zu einem intelligenten Netz, maximal ca. 15 bis 20 Jahre dauern könnte. Ein intelligentes Netz sei deshalb notwendig, da die Energieerzeugung zukünftig nicht mehr alleine durch wenige Großkraftwerke sichergestellt würde, sondern durch den wachsenden Anteil der erneuerbaren Energien in vielen dezentralen Clustern bzw. Erzeugungsverbünden erfolgen werde. Problematisch hierbei sei vor allem das stark schwankende Angebot der erneuerbaren Energien. Sonne und Wind stehen nicht jederzeit in ausreichender Menge an jedem Ort gleichbleibend zur Verfügung, weshalb eine intelligente Steuerung und Speicherung zum Ausgleich dieser Schwankungen unerlässlich sei. „Der Weg führt uns von einem derzeit nachfrageorientierten Energieangebot zu einer in Zukunft tendenziell angebotsorientierten Energiebereitstellung“, gab Doleski zu verstehen. Für den Verbraucher relevant seien in erster Linie intelligente Stromzähler, sogenannte „Smart Meter“. Mittels dieser Technologie können Kunden ihr Verbrauchsverhalten von Strom, Wasser und Gas analysieren und gezielt beeinflussen. In ferner Zukunft seien auch sogenannte „Super Grids“ denkbar, also intelligente Stromnetze, die sich auch über die Grenzen von Nationalstaaten hinaus steuern ließen.

Traditioneller Fastenbieranstich

Zum traditionellen Fastenbieranstich lud die MIT Dresden auch in diesem Jahr zahlreiche Gäste. Als Festredner konnte der Chef der Sächsischen Staatskanzlei, Staatsminister Dr. Johannes Beermann, gewonnen werden. Unter der Überschrift „Sachsen im Jahr 2020 – Klassenprimus oder Sitzenbleiber?“ ließen sich die anwesenden Mitglieder und Gäste von Dr. Beermann auf die weiteren Herausforderungen und Chancen dieses Jahrzehnts einstimmen und ermutigen, diese motiviert anzugehen. Passend zum Motto des Abends ging der Dresdner MIT-Kreisvorsitzende Patrick Schreiber, MdL, in seiner Begrüßungsrede auf die bundesweite Diskussion um den Solidaritätszuschlag, die Verankerung der Schuldenfreiheit in der Sächsischen Verfassung, den Fachkräftemangel und insbesondere die aktuelle Diskussion über den Bildungsstandort Sachsen ein.

Dr. Johannes Beermann (Foto links) und Patrick Schreiber MdL (Foto rechts) eröffnen den traditionellen Fastenbieranstich

MIT Bremen stellt die Weichen für die nächsten Jahre

Eine umfangreiche Tagesordnung hatte sich der diesjährige Landestag der MIT Bremen vorgenommen. Unter dem Motto „Wir haben uns dem Mittelstand verpflichtet“ startete der Landesverband eine Veranstaltungsreihe zu aktuellen Mittelstandsthemen. In Unternehmergesprächen wurde immer wieder deutlich, dass die Politik im Lande Bremen einen starken Wirtschaftsflügel braucht. Er muss die Aufgabe übernehmen, unangenehme Wahrheiten auszusprechen und gleichzeitig erstrebenswerte Perspektiven aufzuzeigen. „Das muss uns als MIT Bremen, vereint mit der CDU-Fraktion in der Bremer Bürgerschaft, in Zukunft noch besser gelingen“, so der wiedergewählte MIT-Landesvorsitzende Jochen Leinert. Ebenso in ihren Ämtern bestätigt wurden an diesem Tag die stellvertretenden Landesvorsitzenden Karin Tuczek und Thomas Ventzke. Zum neuen Landesschatzmeister wurde Kai Stadie gewählt. Als Beisitzer gehören dem neuen Landesvorstand Mark Diekmann-Lange, Peter H. Greim, Marcus Neuhaus, Carsten Seidemann und Gerhard Windler an.

Der neue MIT-Landesvorstand Bremen setzt auf eine stärkere Vernetzung mit der Landtagsfraktion (v.l.n.r.): Mark Diekmann-Lange, Gerhard Windler, Marcus Neuhaus, Thomas Ventzke, Jochen Leinert, Karin Tuczek, Kai Stadie, Carsten Seidemann und Peter H. Greim

MIT Thüringen wählt neuen Landesvorstand

Auf dem 23. Landesmittelstandstag der MIT Thüringen in Erfurt blickte der aus Altersgründen scheidende Vorsitzende Wilfried Sieringhaus auf die letzten (mit Unterbrechung) zwölf Jahre erfolgreiche Arbeit unter seiner Führung zurück. So entwickelte sich der Thüringer Landesverband als Mitgliederstärkster in den neuen Bundesländern. Die Arbeit des bisherigen Landesvorstandes war inhaltlich kontinuierlich durch das Aufgreifen aktueller Probleme des Mittelstandes bis hin zur Erarbeitung von Strategiepapieren geprägt, die durch zahlreiche Kammern und Vereinigungen des Freistaats unterstützt wurden. Zahlreiche Redner, darunter Staatsministerin Marion Walmann MdL, CDU-Generalsekretär in Thüringen, Dr. Mario Voigt MdL, der stellv. MIT-Bundesvorsitzende Jürgen Presser, der MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen, der stellv. CDA-Bundesvorsitzende Gustav Bergemann MdL, der hessische MIT-Landesvorsitzende Frank Hartmann und der JU-Landesvorsitzende Steffan Gruhner bedankten sich bei Wilfried Sieringhaus für die geleistete Arbeit und würdigten seine Erfolge. Im Anschluss wurde der Südthüringer Unternehmer und bisherige stellvertretende Landesvorsitzende Gerd Albrecht zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite stehen als Stellvertreter Peter Heimbs, Clarsen Ratz, Andree Heinemann und Petra Thieme sowie 14 Beisitzer aus den Kreisverbänden. Neuer Schatzmeister ist Ralf Bornkessel. Als Pressesprecher fungiert zukünftig Heinz-Jürgen Kronberg.

Der neue Landesvorstand der MIT Thüringen (v.l.n.r.): Clarsen Ratz, Peter Heimbs, Petra Thieme, Ralf Bornkessel, Gerd Albrecht und Andree Heinemann

MIT Hamminkeln bringt Breitband-Netz in die Haushalte

Walter Münnich (Foto links) beim Spatenstich für die Verlegung der Glasfaserkabel in Dingden

Vor nunmehr drei Jahren wurde die MIT Hamminkeln auf Unterstützung für den Aufbau eines sogenannten „schnellen Internets“ mit deutlich höheren Datenübertragungsgeschwindigkeiten in dem Dorf Dingden im Stadtbereich Hamminkeln angesprochen. Fördermöglichkeiten erwiesen sich als aussichtslos. Eine schnelle Erschließung der kleinen Dorfgemeinschaft Dingden durch die bekannten großen Betreiber war ebenso unrealistisch. In einem ersten Schritt entschlossen sich die Unternehmen im Gewerbegebiet Dingden-Nord unter Koordination der MIT Hamminkeln und der Dingdener Werbegemeinschaft, dieses Projekt in Eigeninitiative zu realisieren.

Mit der BORnet GmbH und der BEW waren die richtigen Partner gefunden. Das gemeinsame Ziel war es, den Anschluss an das Glasfasernetz zu schaffen, was in einem zweiten Schritt im Sommer 2011 auch gelang. In einem dritten Schritt sollten nun das Dorf Dingden und die Privathaushalte angeschlossen werden. Für die MIT und insbesondere deren Vorsitzenden Walter Münnich sowie die Kooperationspartner waren viele Hürden zu nehmen. Die größte Hürde: mindestens 524 Haushalte mussten mitziehen, damit der zukunftsfeste Internetzugang realisiert werden konnte. Am 26. März 2012 war eine Quote weit über der für die Wirtschaftlichkeit des Projektes erforderlichen 40 Prozent aller Haushalte erreicht worden: 54 Prozent wollen den Glasfaser-Anschluss.

Damit wird ab Herbst diesen Jahres die Hälfte des Ortes auf Lichtgeschwindigkeit umsteigen. Das jahrelange Engagement und der erhebliche Zeitaufwand, den nicht zuletzt Walter Münnich und die MIT Hamminkeln aufbringen mussten, haben sich ausgezahlt.

NAMEN SIND NACHRICHTEN

Andrea Verpoorten im Rundfunkrat

Die NRW-Landtagsabgeordnete und MIT-Mitglied Andrea Verpoorten ist neues Mitglied im Rundfunkrat des Westdeutschen Rundfunks.

Empfang zum 50. Geburtstag

Detlef Gürth MdL, seit kurzem Landtagspräsident im Sachsen-Anhaltinischen Landtag, feierte seinen 50. Geburtstag in Magdeburg. Er war langjährig Landesvorsitzender der MIT in Sachsen-Anhalt. Seit April 1990 ist Detlef Gürth für die MIT aktiv. Gratulanten zum 50. Geburtstag waren unter anderen MIT-Bundesvorsitzender Dr. Josef Schlarmann und Andreas Sobotta (Hauptgeschäftsführer der MIT Niedersachsen).

MIT Osthessen

Gerd Robanus wurde als Bezirksvorsitzender der MIT Osthessen in seinem Amt bestätigt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Mitglieder Stefan Ament, Prof. Joachim Glaser, Marco Reuter, Holger Schwab und Kurt Wiegel, MdL. Als Schriftführer wurde erneut Michael Gehring benannt. Klaus Wolfram Krocker und die Vorsitzende der hessischen Unternehmerfrauen im Handwerk, Cornelia Philipp, wurden ins Präsidium aufgenommen. Ergänzt wird der Vorstand durch zehn Beisitzer. In seinem Grußwort gratulierte der MIT-Landesvorsitzende Frank Hartmann dem neuen Vorstand und nutzte zugleich die Gelegenheit, sich klar gegen die derzeitigen Tendenzen zu mehr Quotenregelungen auszusprechen.

MIT Südbaden

Ruth Baumann wurde zur neuen Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der MIT Südbaden gewählt. Als Stellvertreter erhielt Norbert Bekermann und als Schatzmeister Werner Großmann die Zustimmung der Mitglieder. Der bisherige stellvertretende Bezirksvorsitzende Rudolf Lais kandidierte nicht mehr, ist aber weiterhin als Kreisvorsitzender der MIT Breisgau-Hochschwarzwald im Bezirksvorstand vertreten. Unter den Gästen waren sowohl der Bezirksvorsitzende der CDU Südbaden, Andreas Jung MdB, als auch Offenburgs Oberbürgermeisterin Edith Schreiner vertreten.

MIT Main-Tauber-Kreis

Die MIT Main-Tauber-Kreis hat erneut Andreas Jouaux zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter wurde Joachim Döffinger, Schatzmeister Martin Fischle und Pressereferentin Petra Jouaux. Als Beisitzer wurden Edgar Ansmann, Roland Käfer, Peter Rösch und Dr. Gerhard Wobser gewählt. Zu Kassenprüfern wurden Peter Rösch und Arthur Stauch ernannt.

Der neue Vorstand der MIT im Main-Tauber-Kreis (v.l.n.r.): Roland Käfer, Petra Jouaux, Michael Wolf, Arthur Stauch, Peter Rösch, Martin Fischle, Edgar Ansmann, Dr. Gerhard Wobser und Andreas Jouaux.

MIT Oldenburg-Stadt

Auf der 39. Jahreshauptversammlung wählte die MIT Oldenburg-Stadt Rita van Döllen-Mokros erneut zur Vorsitzenden. Als Stellvertreter wurden Eva Braa und Eric Romba gewählt und Ralph Balkow als Schatzmeister bestätigt. Nach der Wahl wurden die Mitglieder mit der Vorstellung der überarbeiteten Internetseite www.mit-oldenburg.de überrascht. Im Anschluss sprach Jens Nacke, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag, über „Wir im Nordwesten – Spitze in Niedersachsen“.

MIT Neukirchen-Vluyn

Die MIT Neukirchen-Vluyn hat Michael Darda als Vorsitzenden bestätigt. Ihm stehen als Stellvertreter Thomas Cordes und als Geschäftsführerin Dagmar Skroch zur Seite. Schatzmeister wurde Herbert Paschmann. Die Beisitzer Benjamin Bleich Jens Köstermann, Ingrid Paisler und Hans-Heinrich Schröder komplettieren den Vorstand. Besonderer Gast an diesem Tag war der CDU-Generalsekretär in NRW, Oliver Wittke, der in einem Vortrag auf die Generationenverantwortung der Politik einging.

Oliver Wittke zu Gast bei der Mitgliedervollversammlung der MIT Neukirchen-Vluyn

BAUSTELLE BERLIN

Liebe MIT-Streiter,

auch nach etlichen Berliner Jahren, wundere ich mich doch manchmal, was in der Hauptstadt so alles in Berlin er- und gedacht wird!

Sicherlich kann, nein, soll in einer Partei über Meinungen, Programme usw. gestritten werden. Aber nicht alles, was uns vornehmlich in nachrichtenarmen Zeiten so aus der Politik zugeworfen wird, ist diskussionswürdig. Da überrascht man uns auf einmal mit der „Idee", alle Autofahrer sollen/müssen sich einem Gesundheits-Check stellen. Einige sehen darin zu Recht eine Diskriminierung der älteren Generation.

Zwar ist der Kaffeepreis in den letzten Tagen etwas gesunken – trotzdem kommt mir mein Morgenkaffee hoch, wenn ich (als Vielfahrer) mir die Spritpreise ansehe. Dabei steht uns der Sommer mit den alljährlichen Preisspitzen erst noch bevor. Auch als Mitglied der größten Regierungspartei komme ich an dieser Tatsache nicht vorbei: Der größte Nutznießer dieser hohen Benzinpreise ist der Staat mit rund 90 Cent pro Liter. Auch deswegen sind die Steuereinnahmen in Deutschland auf einem All-Time-High angelangt. Gleichzeitig ist unser aller Abgabenbelastung so hoch wie seit 17 Jahren nicht mehr.

Diskussionen über Praxisgebühr, Pendlerpauschale und Beitragssenkungen bei Rente, Arbeitslosenversicherung oder Krankenkasse lenken nur ab – und bringen Zeitgewinn für die Verteilungspolitiker, die wieder emsig unterwegs sind. Sie möchten nicht den Beschäftigten und Unternehmern das zurückgeben, was sie zu viel gezahlt haben, sondern sie möchten nach altem Muster entscheiden, was mit den Überschüssen geschieht – der wandelnde Bauchladen der (vermeintlichen) sozialen Gerechtigkeit!

Eigentlich reicht mir das schon für diesen Monat!

Aber dann kommt auch noch der Grünen-Politiker Ströbele (72) und rüttelt an einem der letzten großen kulturellen, moralischen und religiösen Tabus des Abendlandes – der Blutschande! Sex zwischen Geschwistern und anderen nahen Verwandten solle erlaubt sein. Seine Begründung: Wenn zwei erwachsene Menschen freiwillig Sex haben, darf es ihnen niemand verbieten! Da tut es gut, mit Günter Krings eine Stimme aus der Unionsfraktion zu hören, die sagt: „...die Strafbarkeit von Inzesthandlungen ist ein Kernbestand der deutschen Rechtskultur und völlig tabu – und das soll auch so bleiben!"

Was haben sich Journalisten über Christian Wulff und seinen angeblichen Hang zur Schnäppchenjagd ereifert und dabei völlig übersehen, dass sie im Glashaus sitzen. Über 1.000 Firmen gewähren Journalisten Presserabatte (www.pressekonditionen.de), von nahezu freiem Eintritt in Zoos, in Kinos oder bei Dampferfahrten bis hin zu Ermäßigungen bei Fitnessclubs, bei Kofferkauf, Versicherungen, Flugreisen, Baby-Artikel, Notebooks, superpraktische Bratwurstwender oder 30.000 Euro Ersparnis beim Kauf eines Super-Luxusschlittens. Es sei ihnen allen gegönnt, doch manche Firmen (z.B. Air Berlin und Deutsche Bahn) haben die Rabatte kurzerhand gecancelt. Angesichts der reichlich pharisäerhaften Kritik an solchen Vergünstigungen in den Medien sagt sich halt der eine oder andere Firmenchef: „Ich muss den Kakao, durch den ich gezogen werde, ja nicht auch noch trinken", und streicht der bislang gerne gehätschelten journalistischen Klientel ihre Sonderkonditionen.

So was kommt von so was, sagt der Volksmund.

baustelle@mittelstand-deutschland.de

DER AUTOR

Hier schreibt MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen

IMPRESSUM MittelstandsMagazin

Herausgeber
Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU, vertreten durch den Bundesvorsitzenden Dr. Josef Schlarmann und den Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen, Charitéstraße 5, 10117 Berlin

Verlag
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Geschäftsführer Günter F. Kohl
Gärtnerkoppel 3
24259 Westensee
Telefax: 04305 / 992 993
E-Mail: info@mitmagazin.com
www.mitmagazin.com

Chefredakteur
Günter F. Kohl (G.K.)
E-Mail: gk@mitmagazin.com

MIT-Inside
Astrid Jantz (aj)
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22
E-Mail: jantz@mittelstand-deutschland.de

Redaktion Recht
Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar
rechtsfragen@mitmagazin.com

Titelfoto
Pitopia

Anzeigen
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee
Brigitte Kohl
Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993
E-Mail: anzeigen@mitmagazin.com

Anzeigenverkauf
Nielsen I, II, VI , VII
Verlagsvertretung Getz
Telefon: 02205 /8 61 79, Fax 02205 /8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V
KDH Medienservice
Karin Dommermuth-Hoffmann
Tel. 0261/394 953 36, Fax 0261/394 953 37

Satz und Layout
Walter Katofsky, Kiel
Telefon: 0431/ 54 22 44, Telefax: 0431/ 260 35 66
E-Mail: wk@mitmagazin.com

Druck
CW Niemeyer Druck GmbH
Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

Bezugsbedingungen
MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich.
Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadensersatz.

ISSN 0932-3325
Copyright für den gesamten Inhalt:
GK Mittelstands Magazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.

Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. (IVW)

Wenn Sie wissen wollen, was auf Sylt los ist!

ADRESSEN T… ANSTALTUNGEN
TIPPS SCHL… INFOS GOURMET
SURF-LEGEN… DER ESSKLASSE
KURTAXE M… D LEUTE KARTEN
SHUTTLE S… N TRAUM-BILDER
FRAU AN S… H KULINARISCHES
FÜHRUNG… KINDER-PARADIES
DÜNENLEB… LTUNGS-TERMINE
ESSEN & T… DE WOCHENENDE
INSEL-CIR… D 10 BESTEN BARS
SPITZENK… ACHTSCHWÄRMER
STEINE A… RESTAURANTS VON
HUNDEU… GOURMET REZEPTE
TOP TEN… ITT ÜBER DIE INSEL
WANDER… LLE LAUFSTRECKEN
BEAUTY… LLNES NACHTLEBEN
KINDER… ITEN NORDSEE-QUIZ
PREISE… N HOTELS SEEHUNDE
HORIZO… UND KÖRPERPFLEGE
URLAU… EN-TISCHGESPRÄCHE
FREUD… BAR WEINE EIN OBER-
SCHLA… N EXTRA POSTKARTEN
MENSC… EMIL NOLDE NORDSEE

… alles in die insel

die insel
Gärtnerkoppel 3
24259 Westensee
E-Mail: die.insel@t-online.de

Ich bestelle die insel 2012

Name: Vorname:

Strasse:

PLZ: Wohnort:

Ich lege 10,- Euro in Briefmarken bei (Heftpreis + Versandkosten)

SIMPLY CLEVER

ŠKODA

Echtes Qualitätsmanagement beginnt beim Geschäftswagen.

Der ŠKODA Superb. Geschäftserfolg ist von vielen Faktoren abhängig – nicht zuletzt von der Qualität der eigenen Arbeit. Auch wir folgen mit dem Superb diesem Grundsatz. Sein erstklassiger Komfort, seine Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ein großzügiges Raumangebot helfen Ihnen, Ihre Ziele noch einfacher zu erreichen. Entdecken Sie unser Flottenauto 2011* und Firmenauto des Jahres 2011** mit vielen attraktiven Vorteilen für Geschäftskunden. Weitere Informationen erhalten Sie unter unserer Business-Hotline 0 18 05/25 85 85 (0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.) oder www.skoda-auto.de

Flottenauto 2011

Firmenauto des Jahres 2011 FIRMENAUTO DEKRA

Kraftstoffverbrauch für alle verfügbaren Motoren in l/100 km, innerorts: 14,4–5,4; außerorts: 7,8–3,8; kombiniert: 10,2–4,4; CO_2-Emission kombiniert in g/km: 237–114 (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Abbildung zeigt Sonderausstattung.

*Superb: Obere Mittelklasse (Import). In: Autoflotte, Ausgabe 5, vom 29.04.2011.
**Superb: Mittelklasse (Import). In: FIRMENAUTO, Ausgabe 9, vom 12.08.2011.